



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

Jänner 1965

Nr. 1

Welchen Zweck hat Ihr Leben?

So eine einfache Frage! Ein Kind könnte sie beantworten. Ich habe sie einer Reihe von Personen vorgelegt. Einzelne natürlich.

Ein Universitätsprofessor erwiderte (ich habe sehr sorgfältig niedergeschrieben): „Na, hören Sie, das... das ist doch immerhin... Sie meinen mein spezielles Leben? Nun ja... äh“ (plötzlich wie erlöst) „in erster Linie bin ich Mediziner und als solcher bin ich vor allem an meiner Forschungsarbeit interessiert, sie bezieht sich seit vielen Jahren...“ „Verzeihung, Herr Professor, aber ich hatte nicht danach gefragt, wofür Sie sich interessieren, sondern nach dem Zweck Ihres Lebens. Ihre Forschungsarbeit in allen Ehren, aber sie kann doch wohl kaum der Gesamtzweck sein.“

Der Professor (überlegen lächelnd): „Ach so... verzeihen Sie, aber für metaphysische Haarspaltereien habe ich keine Zeit.“

Ein hochgestellter Jurist antwortete auf die gleiche Frage: „Zweck meines Lebens? Muß sagen, ich habe mir darüber nie viele Gedanken gemacht. Man muß seine Pflicht tun.“ „Warum?“ „Gehört sich so. Wo kämen wir denn hin, wenn wir alle...“ Und so weiter.

Ein Psychologe: „Der Zweck des menschlichen

Lebens liegt in der Überwindung oder vielmehr Sublimierung des Unterbewußtseins und der Integration der eigenen Persönlichkeit.“

Ein Philosoph: „Zweck? Wir müssen nicht so utilitaristisch sein. Die Frage, ob das Leben einen Zweck hat oder nicht, wird stets ein Geheimnis bleiben. Wir müssen jedoch so leben, als ob es Zweck hätte, und dieser Zweck ist natürlich völlig individuell.“

Ein Politiker: „Die Beseitigung der Spannungen.“ „Und wenn sie beseitigt sind?“ Der Politiker (überlegen lächelnd): „Es wird immer neue Spannungen geben.“

Ein anderer Politiker: „Die Errichtung der klassenlosen Gesellschaft.“ „Und dann?“ „Dann... dann werden wir weitersehen.“

Ein Ingenieur: „Dies ist das Zeitalter der Technik. Mit der Überwindung der Gravitation...“ Und so weiter.

Der Teillösungen und persönlichen Steckenpferde müde, fragte ich ein Kind: „Wozu lebst du?“ Kam die Antwort: „Um dem lieben Gott zu dienen und ihn zu lieben“.

So eine einfache Frage! Nur ein Kind konnte sie beantworten.

(Louis de Wohl)

Alles unter dem Himmel wandelt sich

Alles unter dem Himmel wandelt sich: Frühling, Sommer, Herbst; und jegliches hat seine Wiederkehr.

Die Geschicke dieser Welt wandeln sich: Was einst hoch war, liegt unten; was niedrig war, steigt zur Höhe. Reichtümer nehmen Schwingen und entfliehen und – Kummer bleibt und Verlust. Freunde werden Feinde, und Feinde werden Freunde.

Unsere Wünsche, Ziele, Pläne, wandeln sich. Es ist nichts Beständiges als Du, mein Gott!

Und Du bist Mittelpunkt und Leben von allem, was sich wandelt, das Dir vertraut als seinem Vater, das zu Dir aufschaut und zufrieden ist, Dir anheimgegeben zu sein.

Kardinal Newman

Die Christenheit ist zerrissen

Verschuldete und unverschuldete, so und so sich aber hartnäckig behauptende Vorurteile hüben und drüben, Mißtrauen, Konkurrenzangst und unlautere Taktiken in der Konfessionspolitik stellen den Weg zur Verständigung. Sie zeugen gegen uns, die wir unter dem einen Gesetz, dem Gesetz der Liebe, zu stehen behaupten. Ja, dieses Gesetz selbst verklagt uns, weil wir in seinem Namen lieblos sind.

Aber selbst, wenn das alles nicht so wäre, und es ist schon lange nicht mehr überall so, so steht noch viel der Einheit entgegen: Durch unentwirrbare Verstrickungen von Schuld, Abschlie-

Bung und Verneinung, politischer Entwicklung und theologischer Schwierigkeiten dauert die Spaltung fort. Unsere Generation nahm sie der vorherigen ab als Erbe, das wir auf uns nehmen müssen, ohne zu sehen, wie wir seiner ledig werden.

Nur das sehen wir: Wir sind im Spiel. Rückgängig, ungeschehen läßt sich nichts machen. Darum sind wir nach vorwärts gewiesen in eine ungewisse Zukunft unseres Erbes, denn die Schwierigkeiten einer Einigung können wir uns nicht ausreden.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Jänner:

1. Für die Überwindung der Hindernisse und Vorurteile, die der Einheit der Christen entgegenstehen.
 2. Daß die gemeinsamen Bemühungen um die Einheit der Christen sich auch in den Missionen auswirken.
-

Erleichterung des eucharistischen Nüchternheitsgebotes

Der Heilige Vater hat am Schlußtag der dritten Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils verkünden lassen:

„Alle Gläubigen dürfen bis eine Stunde vor Empfang der heiligen Kommunion feste Speisen genießen.“

Daraus ergibt sich, daß alkoholische Getränke bis drei Stunden, nicht alkoholische Getränke und feste Speisen bis eine Stunde vor Empfang der heiligen Kommunion erlaubt sind; Wasser bricht die Nüchternheit überhaupt nicht und kann zu jeder Zeit getrunken werden.

Es bleibt jedoch der Satz im Motu proprio „Sacram Communionem“ vom 19. März 1957 weiterhin in Geltung, in dem Priester und Gläubige dringend zur Einhaltung des alten und ehrwür-

digen Nüchternheitsgebotes aufgefordert werden, sofern sie gesundheitlich dazu imstande sind. Wer die gewährten Erleichterungen für sich in Anspruch nimmt, möge dies zu ersetzen suchen durch ein umso eifrigeres christliches Leben, besonders durch Werke der Buße und Nächstenliebe. (Wiener Diözesanblatt, Dez. 1964) Das heißt also mit einem Wort, daß diese Erleichterungen nicht einer laxen Bequemlichkeit Vorschub leisten wollen. Das heißt aber auch, daß sie eben Erleichterungen sein wollen, um damit den häufigeren Empfang der heiligen Kommunion und dadurch auch ein lebendigeres Leben aus dem Glauben zu ermöglichen. Wer sich also darum aufrichtig bemüht, nimmt diese Erlaubnis in rechter Weise in Anspruch.

Die Einschreibung in die **Piaristenvolksschule für Knaben (mit Halbinternat)** möge von den interessierten Eltern baldmöglichst durchgeführt werden. Erforderliche Dokumente: Geburts- und Taufurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Impf-

schein. Die Anmeldungen werden wochentags ab 7. Jänner von 8–12 Uhr und (außer Mittwoch und Samstag) von 14–17 Uhr in der Direktionskanzlei, Wien 8., Piaristengasse 43, entgegengenommen.

Neujahrstag:

Freitag, den 1. Jänner – „Oktavtag der Geburt des Herrn“ – ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag). Um 8 Uhr ist feierliche Gemeinschaftsmesse.

Herz-Mariä-Samstag:

Am 2. Jänner ist um 17.30 Uhr Rosenkranz mit Betrachtung. Anschließend (18.15 Uhr) ist Gemeinschaftsmesse vom Herz-Mariä Fest.

Erscheinung des Herrn:

Mittwoch, den 6. Jänner, ist um 8 Uhr feierliches Hochamt. – Die Vertreter der Heidenwelt kommen zum Herrn nach Bethlehem. An diesem **Missionsfest** der Kirche könnte uns die tiefe Bedeutung der Reise des Heiligen Vaters nach Indien aufgehen. Jeder, der den Namen „Christ“ trägt, ist nach seinen Möglichkeiten für die Verkündigung der Frohen Botschaft unter allen Völkern mitverantwortlich.

Sternsingen:

Am Vorabend des Dreikönigsfestes, Dienstag, den 5. Jänner, ist bei der Abendandacht um 18 Uhr Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide. Unsere Sternsinger verkünden mit ihren Liedern die Frohbotschaft der Erlösung und bitten heuer um eine Gabe für drei wichtige Kirchenbauvorhaben in Afrika, Schweden und Südkorea.

Gnaden tage der Pfarrgemeinde:

Vom Donnerstag, den 7. Jänner, bis Montag den 10. Jänner haben wir in unserer Pfarre das **40stündige Gebet**. Vom Ende der 8-Uhr-Messe bis zur Abendandacht (am Sonntag bis

Aus dem Leben der Pfarre

zur Abendmesse, Rosenkranzgebet bereits um 18.15 Uhr) ist die Monstranz mit dem Leib des Herrn auf dem Altar ausgesetzt. (Für die Vormittags- und Mittagsstunden möge man sich in der Sakristei anmelden, damit die Anbetung keine Unterbrechung erfährt und die leere Kirche nicht zum Vorwurf für unsere Gleichgültigkeit wird.)

Maria Treu-Fest:

Samstag, den 23. Jänner, ist um 19 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse.

Weltgebetsoktav für die Einheit aller Christen:

Noch nie war diese Gebetswoche vom 18. bis zum 25. Jänner so voll Zuversicht wie in diesem Jahr nach der Verabschiedung des Konzilsdekretes über den „Ökumenismus“, das einen hoffnungsvollen Weg zur Einheit weist. Kann einer, der wirklich an den Herrn glaubt, dieses Gebet der Kirche „übersehen“?

Zum Vormerken für die

Männer: Sonntag, den 17. Jänner, 10.15 Uhr, Männermesse. – Montag, den 18. Jänner, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen: Montag, den 11. Jänner, 8 Uhr, Müttermesse in der Kapelle. – Donnerstag, den 14. und 28. Jänner, Vortrag in der Kapelle bzw. im Pfarrheim.

Bibelstunde: Freitag, den 29. Jänner, 19.30 Uhr, im Pfarrheim (Prov. P. Dr. Schmidt).

Jugend: Die Jugendstunden beginnen wieder ab Donnerstag, den 7. Jänner. Mittwoch, den 13. Jänner, erste Jugendmesse im neuen Jahr. –

Das Maria Treu-Fest (23. 1.) feiert die Jugend um 19 Uhr mit einer Gemeinschaftsmesse.

Kinder: Am Weltmissionstag der Kinder, Mittwoch, den 6. Jänner, ist nach der Kinder-

messe (9.15 Uhr) feierliche Kindersegnung. Die Sternsinger werden ihre fröhe Botschaft verkünden. – Ab Dienstag, den 12. Jänner ist wieder die wöchentliche Kindermesse um 7.10 Uhr in der (geheizten) Kapelle.

DIE PFARRE MARIA TREU

veranstaltet ihren

Pfarrball

am Sonntag, dem 10. Jänner 1965, in den Räumen des Palais Auersperg und lädt alle zur Teilnahme herzlich ein.

Beginn 19 Uhr

Ende 23.45 Uhr

Die Karten sind in der Pfarrkanzlei, an Sonntagen beim Bücherstand und an der Abendkassa erhältlich.

(Erwachsene S 25.–, Jugendliche S 12.–)

Es spielen: Martin Wichtl und seine Solisten

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe:

Prassé Hermann, Jonas Manfred, Kothmayer Helmut, Schwab Gabriele, Sereinig Monika, Haselsteiner Karin, Bachmaier Sylvia, Krismer Pia, Neumeister Gabriele, Rieder Thomas, Pollak Barbara, Kainz Ditmar.

Zur unauflölichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Bartosch Johan – Maly Liane, Kaufmann Albert – Meister Elfriede, Reisinger Peter – Soukup Helga, Dkfm. Tischler Hansjörg – Dkfm. Schmölzerl Gertrude, Hiris Manfred – Deutsch Eva, Bayer Karl – Leb Maria, Hauer Karl – Kroker

Elisabeth. Schittenhell Friedrich – Wurm Gisela, Stocker Dietmar – Landsmann Brigitte.

Goldene Hochzeit feierten:

Brichovsky Franz und Hermine.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen:

Patys Elise, 8, Schönborngasse 9; Mautschka Maria, 8, Schönborngasse 1; Feichtinger Josefa, 8, Langegasse 39, Riegler Wilhelmine, 8, Löwenburggasse 3; Pröhaska Ernst, 8, Piaristengasse 47; Simoni Gottfried, 8, Neudegggasse 11; Pührmayr Theodora, 8, Langegasse 42/6; Wagner Robert, 8, Langegasse 15; Buchner Ignaz, 8, Auerspergstraße 19; Geher Karl, 8, Langegasse 35; Triska Adelheid, 8, Josefstädter Straße 32.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

Februar 1965

Nr. 2

Ein Kind unter dem Tisch

Auch mehr oder weniger glaubenslos gewordene Katholiken lassen ihre Kinder meist noch in den Religionsunterricht und zur ersten heiligen Kommunion gehen. Vielleicht deswegen, weil ein betendes Kind noch erziehbar ist.

Da sprach unlängst einmal eine Religionslehrerin, welche Mädchen zur Erstkommunion vorbereitet, von der Tugend der Dankbarkeit gegen die Eltern und schloß daran die Aufforderung: „Seht“, sagte sie, „ihr werdet gewiß bei Vater und Mutter immer ‚Bitte!‘ und ‚Danke!‘ sagen, wenn ihr etwas Gutes bekommt. Weil aber Gott in seiner Allmacht und Liebe alles wachsen läßt, was wir brauchen, darum beten wir Christen vor und nach dem Essen ein kleines Bitt- und Dankgebet. Das gehört sich so. Vielleicht ist es nicht bei euch allen gleich möglich. Aber jedenfalls, liebe Kinder, sollt ihr von heute an vor und nach Tisch ganz still ein Kreuzzeichen machen!“

„Ja, das tun wir“, sagten alle Kinder mit leuchtenden Augen.

Einige Tage später, in der nächsten Religionsstunde, fragte die junge Lehrerin, wer nun wirklich ihren Rat befolgt habe. Die meisten der Kleinen zeigten freudig auf: „Ich, Fräulein!“ „Ich auch!“

Die blonde Greti aber klagte traurig: „Fräulein, mein Vater war sehr böse, wie ich das Kreuzzeichen gemacht habe. Das ist ein Blödsinn, hat er gesagt, und das führen wir uns gar nicht ein!“

„Der meine auch“, schloß sich Hilde an, „das verbietet er sich, hat er gesagt, und Mutti hat mich auch noch recht ausgelacht!“ Da zeigte eines der liebsten Kinder, die kleine Waltraud, auf. Sie hat immer drollige Einfälle.

„Fräulein“, erklärte sie, „meine Eltern haben noch mehr geschimpft. Aber das macht nichts. Ich habe mir schon ausgedacht, wie ich das immer ganz heimlich tun werde. Wenn ich sehe, daß Mutti mit dem Kochen fertig ist, dann kriech ich unter den Tisch hinein, wo ein großes weißes Tuch herunterhängt, und dort mache ich dann alle Tage vor und nach dem Essen das Kreuz!“

Diese Episode ist nicht erdichtet. Eines aber sei dazu bemerkt: Eltern, welche sich fürchten, daß ihre Kinder „zu fromm“ werden könnten, haben aufgehört, echte Christen zu sein, und sind Toren, die am Ende noch das Herz ihrer Kinder verlieren werden. Wenn die Kleinen um zu beten vor den Eltern „unter den Tisch kriechen“ müssen, dann werden wahrscheinlich alte Eltern einmal allein und traurig am Tisch sitzen. Weil die erwachsenen Söhne und Töchter undankbar geworden sind und sich nimmer mehr um jene kümmern, die sie ja nur großgefüttert haben. Ihre unsterbliche Seele aber haben sie verkümmern lassen. Es ist in unserer Zeit für die besten Christen schwer, ihre Kinder zu gewissen-

haften und edlen Menschen zu erziehen. Es gelingt ihnen aber immer noch am ehesten, wenn sie ihre Kleinen nicht „unter dem Tisch“ beten lassen, sondern ihnen selber das beste Beispiel geben. Und Gott wird einer am Tisch vereinten

Familie Speise und Trank geben, er wird Eltern und Kinder segnen, noch mehr: Er wird mitten unter ihnen sein, denn Christus sagte: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“

Leopold Arthofer

Der Unterhaltungsfilm

Wir verlangen, daß der Unterhaltungsfilm etwas vom Geiste der echten Freude in sich trage. Echte Freude liegt vor, wenn sie den Menschen zur Freiheit führt; wenn durch sie der Mensch frei wird von sich selbst, sich loslöst von der Not des Lebens, vom Zwang, wenn er frei wird gegenüber anderen Menschen und wenn er frei wird gegenüber der Welt.

Der gute Unterhaltungsfilm kreist vor allem um drei zentrale Werte:

1. Die Liebe. Sie ist das unerschöpfliche Thema, das immer wieder neu ist, immer wieder den Menschen fesselt, weil sie das Symbol der menschlichen Erfüllung ist, weil der Mensch in der Liebe eine Harmonie von Mensch zu Mensch erfährt wie sonst nirgends in der Welt. Der gute Unterhaltungsfilm soll den Wert der Liebe deutlich machen, denn in der Liebe ist der Mensch frei von seinem Egoismus, ist er frei im Dienste an einem großen Ziel. Die Gefahren des Abgleitens liegen in der bloßen Sexualität und in der Sentimentalität.

2. Das Abenteuer. In ihm wird die Freiheit nicht als Freiheit im Dienste, sondern als Freiheit in der Form der Herrschaft sichtbar. Der

Mensch ist hier als Held souverän. Er steht über Raum und Zeit und über Angst und Todesfurcht. Die Gefahren des Abgleitens liegen in der Sympathie zum Schlechten und in der Unglaubwürdigkeit.

3. Um den Erfolg, als Glück, als Wohlstand, als Ruhm. Es geht darum, daß im Laufe der Handlung der Held zum Erfolg komme, daß sein Wunsch erfüllt werde. Die Sehnsucht nach Erfüllung ist ein ertümlicher Trieb. Wenn das in guter Weise vorgeführt wird, schafft es Hoffnung. Freilich gehört zum Leben das Scheitern wesentlich dazu und das Leid, durch das der Mensch zu seinem Wesen verdichtet werden kann. Aber wir sagen auch ja zum guten Unterhaltungsfilm, der zeigt, daß es Erfolge im Leben gibt.

Unsere Schlußfolgerung: Wir bejahen den guten Unterhaltungsfilm. Unterhaltung ist nicht das Höchste, aber sie kann den Blick über die Not des Lebens erheben und kann uns eine Ahnung von der Harmonie vermitteln, die trotz allem uns erwartet.

Univ. Prof. Dr. Alfons Plankensteiner
(Aus: Kath. Filmgilde, Sept. 1959)

Lebensabend in Gott

Am Fest Mariä Lichtmeß, das wir am Eingang des Monats Februar feiern, stellt uns die Liturgie der Kirche auch zwei Persönlichkeiten vor Augen, die bisweilen hinter dem eigentlichen Festgedanken des Tages ganz zurücktreten und daher kaum beachtet werden. Es sind dies die beiden Greise

SIMEON UND DIE PROPHETIN ANNA

Beide – so berichtet das Evangelium – verbrachten die letzten Tage ihres Lebens in der Nähe des Tempels: Simeon war gerecht und gottesfürchtig und „harrte auf den Trost Israels“. Die Prophetin Anna „ging nimmer vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und

Nacht“. Beiden wurde die Gnade zuteil, Gott selber schon auf dieser Erde schauen zu dürfen in der Gestalt des kleinen Menschenkindes, dem „Licht für die Völker“, das nun auch Licht wurde für ihren eigenen Lebensabend. In diesem angelangt, könnten sie getrost ihre eigene Entlassung „in Frieden“ von der Bühne dieser Welt erwarten.

Es will scheinen, daß dieses Bild vom alten Menschen, das unter dem Hauch des Heiligen Geistes selbst gezeichnet wurde, verwirklicht ist im Lebensabend so vieler unserer treuen, hochbetagten Brüder und Schwestern. Grund daher genug, auch an dieser Stelle einmal unseren alten und kranken Brüdern und Schwestern vor

ihrem „Lebensabend in Gott“, aber auch allen anderen, die doch einen gesegneten Lebensabend von Gott erwarten, das rechte Wort zu sagen.

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß nach dem Worte Gottes

DAS ALTER,

das ein Mensch erreicht, durchaus

SEGEN UND GNADE

bedeutet. Bei aller Betonung der Bestimmung des Menschen für das andere, ewige Leben und seine Vollendung in Gottes unmittelbarer Anschauung steht die Bibel doch positiv zum Alter, das ein Mensch erreicht.

An die treue Erfüllung des 4. Gebotes wird die Verheißung eines langen Lebens in Wohlergehen schon auf dieser Erde geknüpft. Gott selbst spendet diese Gunst der langen Lebenstage, wenn der Mensch durch treuen Lebenswandel in seinen Augen Wohlgefallen gefunden hat. „Die Furcht des Herrn verlängert des Lebens Jahre“. „Eine Ehrenkrone ist graues Haar; man erlangt sie durch rechtschaffenen Lebenswandel“. Glücklich wird der Mann gepriesen und von Gottes besonderer Gunst umgeben gesehen, der „die Kinder seiner Kinder noch sehen darf“.

Was die Grundbestimmung des alten Menschen also Tag um Tag sein muß, das ist die große Dankbarkeit Gott gegenüber, der doch alles im Leben so recht gelenkt und gefügt hat und gerade die schönen Herbsttage in Ruhe und Frieden schenkt.

Aber Gottes Gaben sind auch

AUFGABEN.

Man kann durchaus sagen, daß sich Gott bei vielen Menschen nicht beeilt, sie schnell und überstürzt in die Ewigkeit zu bekommen. Gott hat Zeit; und er läßt auch Zeit für das Leben auf dieser Erde. Die Lebenstage des Menschen – und erst recht die Tage im hohen Alter – sind die Zeit, in denen der Mensch für die Ewigkeit, für die Begegnung mit Gott

REIF WERDEN

soll. Die Ausreifung des Menschen zur vollen Persönlichkeit, zum „Vollalter Christi“, geschieht (soll geschehen!) besonders im Früh- und Spätherbst des Lebens.

Wo uns die Bibel alte Menschen als Vorbilder vor Augen stellt, da zeigt sie uns dieselben stets in nächster Nähe bei Gott: im Tempel, in einsamer Bergeshöhe, in vertrautem, abge-

klärtem und einsamem Alleinsein mit Gott. Das ist nicht von ungefähr so. Bei Gott, dem Grund und Endziel des Lebens, angelangt zu sein und in der „Furcht des Herrn“ zu stehen, das ist nach den Worten der gleichen Bibel der „besondere Ruhm“ und die „besondere Ehrenkrone“ des Alters.

An Gott hat sich der alte Mensch zu klammern: in treuem und vertrautem Gespräch mit ihm, im oftmaligen Denken an Gottes Güte und weise Fügung im verflössenen Leben, aber auch schon im Hinblick auf die endgültige Begegnung, wenn er als Herr des Lebens kommt, die reife Frucht heimzuholen in seine Wohnung. Zu diesem

ALLEINSEIN MIT GOTT

führt denn auch die Natur selbst helfend und unaufdringlich mahnend den Menschen in die Einsamkeit und in ein allseitiges Abschiednehmen von dieser Erde. Tag für Tag wird ihm die Welt seines kleinen Alltags immer mehr aus der Hand genommen, und je weißer sein Haar wird, sagt ihm jeder vertraute Gegenstand: auch von mir mußt du dich trennen!

Töricht wäre es, diesen Fingerzeig der Natur nicht zu beachten und von der Welt noch allzu viel oder gar alles zu erwarten. Bedauernswert ist der Mensch, der nicht heimfinden will aus der Unrast seines Lebens in die bergende Stille der Altersreife, der nicht zum Herrn seines Ackerfeldes zurückkehrt, sondern vor dem Schnitter flüchtet.

Weise aber ist es, zu Gott zurückzufinden: Tag für Tag. In der Nähe des Heiligtums, der Kirchen, der Gotteshäuser zurückzukehren und unter Gottes hüllendem Schatten die letzten Sonnenstrahlen in das alte und müde Herz fallen zu lassen. Sie kommen von Gott. Wenn der Mensch so heimgefunden hat zu seinem Schöpfer, dann ist sein Alter wirklich tiefe Erfüllung und der Schlußstein auf dem Bau seines Lebens; – dann wird der Durchgang durch das dunkle Tor des Todes nichts Schreckliches sein, sondern der erste Schritt in das unverlierbare Leben bei Gott, in nie endendem Glück.

In einen solchen Lebensabend leuchtet bereits die Morgenröte des kommenden Tages herein; sie kommt von Gott selber, der der „Aufgang aus der Höhe“ ist. Dann betet der Mensch:

„Nun läßt Du, Herr, Deinen Knecht in Frieden scheiden.“

Denn meine Augen haben Dein Heil geschaut.“

P. Dr. Anton Gots OSC

Aus dem Leben der Pfarre

Maria Lichtmeß: Dienstag, dem 2. Februar, ist um 19 Uhr Kerzenweihe mit Lichtprozession in der Kirche, anschließend feierliche Gemeinschaftsmesse (Rosenkranz um 18.30 Uhr). – Mit diesem Tag, der nach den liturgischen Texten als „Fest des Herrn“ gefeiert wird, endet der Weihnachtsfestkreis.

Blasiussegen: Nach der Abendmesse am 2. Februar und nach den hl. Messen am 3. Februar wird der Blasiussegen erteilt.

Herz Jesu-Freitag: Am 5. Februar ist um 19 Uhr Herz Jesu-Messe (Rosenkranz um 18.30 Uhr).

Herz Mariä-Samstag: Am 5. Februar ist um 17.30 Uhr Rosenkranz mit Betrachtung, anschließend (18.15 Uhr) Herz Mariä-Messe.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Februar:

1. Daß die Konzilsdekrete von allen, die dafür verantwortlich sind, entschieden durchgeführt werden und so zu einer gründlichen Reform führen.
2. Daß die Christen, die im öffentlichen Leben eine führende Stellung einnehmen, gewissenhaft nach der Lehre Christi handeln.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe:

Charvat Karin, Schwalm Eduard, Berger Nicole, Leitner Sabine.

Zur unauslöschlichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Kinder Alfred – Seidl Rosa, List Heinz – Hanreich Brigitta.

Silberne Hochzeit feierten:

Dr. Wolf Josef und Eveline.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen:

Schachner Margareta, Buchfeldgasse 15; Peni-

Zum Vormerken:

Männer: Sonntag, dem 21. Februar, 10.15 Uhr, Männermesse. – Montag, dem 22. Februar, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen: Montag, dem 8. Februar, 8 Uhr, Müttermesse in der Kapelle. – Donnerstag, dem 11. Februar und Donnerstag, dem 25. Februar, Vortrag in der Kapelle, bzw. im Pfarrheim.

Bibelstunde: Freitag, dem 26. Februar, 19.30 Uhr, im Pfarrheim (Prov. P. Dr. Schmidt).

Jugend: Jeden Mittwoch, 19.15 Uhr, Jugendmesse (Kapelle).

Kinder: Jeden Dienstag, 7.10 Uhr, Kindermesse (Kapelle).

Pfarrchronik:

Der **Dreikönigsaktion** der Katholischen Jung-schar wurde von den Sternsängern unserer Pfarre der Betrag von S 27.321,20 für den Kirchenbau in Missionsgebieten überwiesen.

Missionskollekte am Fest der Erscheinung des Herrn: S 5000.–.

Um einen einmaligen Beitrag im Jahre zur Dekung der Druckkosten des Pfarrblattes wird herzlich gebeten.

schek Johann, Langegasse 39; Fuchsig Hildegard, Schmidgasse 3; Smrsch Matthias, Florianigasse 47; Kovacs Anna, Fuhrmannsgasse 17; Pelz Franziska, Lerchenfelder Straße 14; Treiter Robert, Langegasse 47; Herson Karoline, Lenaugasse 7; Proskuil Eugen, Florianigasse 29; Rosler Maria, Josefstädter Straße 52; Prinz Margareta, Schmidgasse 11; Pecinovskij Wilhelm, Piaristengasse 13; Cacha Johann, Fuhrmannsgasse 9; Kölbl Maria, Fuhrmannsgasse 4; Weinberg-Schneider Kamilla, Piaristengasse 23; Fischnar Hermann, Maria Treugasse 8; Dr. Oskar Sternek, Piaristengasse 42; Schlaub Felice, Maria Treugasse 7.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

März 1965

Nr. 3

Wir sind gewohnt, von Not und Elend zu hören

Zu oft gehen Meldungen durch die Presse, erfahren wir davon, daß wieder irgendwo in der Welt Menschen verhungern, lesen wir erschreckende Zahlen, irgendwann, bei einer Schale Kaffee und Kuchen und einer Zigarette... Die Bedeutung solcher Zahlen dringt kaum in unser Bewußtsein. Was bedeuten Elend — Hunger — Krankheit...

Eine Mutter, die nur die Wahl hat, ihr Kind entweder irgendwo, vor einem Waisenhaus, vor einem Spital auszusetzen, auch auf die Gefahr hin, daß es erfriert, ehe man es findet, oder es in ihren Armen verhungern zu sehen...

Einen Schwerkranken, der sich vor dem kalten Wintersturm in seinem Verschlag, in seinem Zelt nicht schützen kann, der langsam verhungert, erfriert, an seiner Krankheit zugrundegeht — der auf den Tod wartet, der noch zu langsam kommt...

Ein Kind, das ein paar Groschen erbettelt oder stiehlt, damit es für dieses Geld in einen Gasthaussaal eingelassen wird, in dem schon viele andere, die gleich ihm keinen Unterschlupf haben, am Boden schlafen...

Einen Buben, der durch Schuhputzen einige Gro-

schon verdient hat und der gerne etwas kaufen möchte, seinen Hunger zu stillen, sich dann aber doch eine Kinokarte kauft, damit er sich für die kurze Zeit einer Vorstellung in dem warmen Saal aufhalten kann...

Den jungen Mann, der vor seiner Hüfte kauert, verbittert, verzweifelt, der es aufgegeben hat, nach Arbeit zu suchen, nachdem er schon so oft abgewiesen wurde...

Das junge Mädchen, dem nichts mehr übrig bleibt, als diesem Fremden zu folgen, wenn es nicht auf der Straße verhungern und erfrieren will...

Der Heilige Vater sagt in Bombay: „Die Bevölkerung Asiens kann in ihren Anstrengungen, Bruderliebe zu praktizieren, Licht und Kraft von der Lehre Christi erhalten.“

Doch diese Erleuchtung, das Verstehen der Lehre Christi kann nicht bloß durch das Wort vermittelt werden — die Lehre Christi muß gelebt werden, damit sie den Menschen verständlich wird.

Das Elend der Menschen um uns herum, unserer Brüder und Schwestern irgendwo in der Welt, darf uns nicht ungerührt lassen, wir dür-

fen nicht ruhen, ehe wir Wege finden, ihnen zu helfen.

Der Familienfasttag, zu dem die Katholische Frauenbewegung Österreichs jedes Jahr aufruft, wird heuer am 12. März gehalten. Das Entwicklungsprogramm, das aus den Spenden des Familienfasttages fortgesetzt werden soll, sieht wieder Projekte vor, die echte Hilfe zur Selbsthilfe sind:

In Korea Ausbau der Landwirtschaft, Schaffung von Arbeitsplätzen, soziale Hilfen, Studien- und Ausbildungshilfen, vor allem Bau von technischen Schulen, handwerkliche Ausbildung von Waisenkindern, medizinische Betreuung der Kranken, Ausbau der Lepradörfer und Schaffung menschenwürdiger Lebensbedingungen für die

Leprakranken, Bewahrung der gesunden Kinder aus den Lepradörfern vor der schrecklichen Krankheit.

In Formosa Bau eines Jugendheimes in der Flüchtlingsstadt Hsinchu.

In Laos Förderung der Landwirtschaft und Errichtung von Handwerkstätten zur Ausbildung von jungen Flüchtlingen.

Jeder zum Familienfasttag am 12. März durch ein persönliches Opfer eingesparte Betrag hilft mit, in Ostasien Menschen echte Hilfe zu geben — hilft mit, ihnen die Lehre Christi glaubwürdig zu machen.

Unser Opfer zum Familienfasttag auf Postsparkassen-Konto Nr. 42.000.

Mariä Verkündigung

Nenn' ich sie „schön“, so ist das Wort zu irdisch.
Sprech' ich von ihrer Armut, klingi's zu schwach.
Und zähl' ich auf, was sie so huldvoll macht,
so glich ich einem unverständ'gen Kinde,
das einer Rose vollen Kelch entblättert,
um das Geheimnis ihres Dufts zu finden.
Es ist der Jungfrau makellostes Bild,
voll keuschen Adels und voll tiefer Demut.
Und doch erkennst du bald die treue Mutter,
die nur dem Kinde lebt in heil'ger Liebe.
Und wiederum in solcher stiller Hoheit,
Ehrfurcht gebietend, wandelt sie einher,
daß man vor einer Königin sich wähnt!

(Molitor)

„BRÜDER JESU“?

Wo einem Sektierer an der Haustüre das Wort gegeben wird, wittert er eine Einfallsmöglichkeit in geringen Glauben und geringes Glaubenswissen. Er beginnt daher nicht mit der Lehre, für die er wirbt, sondern greift nach den alten Schlagwörtern gegen das Glaubensgut der Kirche. Die Erfahrung zeigt, daß dazu vornehmlich die „Brüder Jesu“ herangezogen werden.

Der Glaubenssatz der Kirche: „Maria lebte auch nach der Geburt jungfräulich“ soll durch „Brüder Jesu“ angegriffen, ausgehöhlt und lächerlich gemacht werden. Es handelt sich übrigens um einen Glaubenssatz, an dem Luther, Zwingli und die altlutherischen Theologen noch festgehalten haben. Aber der Sektierer nimmt die Hl. Schrift

und „weist nach“, daß Jesus leibliche Brüder gehabt hätte.

Wenn wir nun wirklich in der Hl. Schrift von „Brüdern“ Jesu lesen, müssen wir beachten — und meist macht uns eine Fußnote darauf aufmerksam, — daß es orientalischer Brauch, „von der Levante bis nach China“ **war und ist**, das dem „Bruder“ entsprechende Wort auch für Blutsverwandte im weiteren Sinn, für Freunde und Stammesgenossen, zu verwenden. Die „Brüder“ Jesu, als solche werden Jakobus, Josef (auch Joses), Simon und Judas genannt, (Mk 6,3; Mt 13,55), sind nach unserem heutigen Verständnis Vettern des Herrn. Mutter des Jakobus und Josef ist eine Maria, die uns Mk 15,40, Mt 27,56 nennt. Sie wird noch einmal Mk 15,47 „des Joses (Mutter)“ und Mk 16,1, wie Lk 24,10 „des Jakobus“ Mutter genannt. Bei Johannes (19,25) ist sie ausdrücklich „die Schwester“ der Mutter des Herrn. Und dann noch zweimal bei Matthäus „die andere Maria“ (27,61; 28,1). Als „Maria“ wird sie kaum die leibliche Schwester der Gottesmutter gewesen sein, sondern ist dem Sprachgebrauch folgend ihre Base (Cousine) gewesen. Ihre Söhne sind also Vettern Jesu!

Bei Simon und Judas müssen wir zum Kirchenschriftsteller Hegesipp (2. christl. Jhd) greifen. Johannes berichtet (19,25) von der „Frau des Klopas“. Nach Hegesipp ist Klopas ein Bruder des hl. Joseph, seine Söhne sind Simon und Judas. Nun kann die Mutter des Jakobus und Josef die zweite Frau des Klopas gewesen sein. Dann

wären die beiden Geschwisterpaare Jakobus und Josef, Simon und Judas Halbbrüder. Es kann aber auch neben der „anderen Maria“ eine andere Frau, eben die des Klopas, beim Kreuze gestanden sein. Hegesipp nennt ausdrücklich Simon den „zweiten Vetter des Herrn“ und dies mit dem Blick auf Jakobus.

Orientalischer Sprachgebrauch ist es, die leibliche Sohnschaft ausdrücklich zu bezeichnen. Zu den genannten Stellen im Neuen Testament, „Mutter des Jakobus“, „Mutter des Josef“ oder „Levi, des Alphäus' Sohn“ (Mk 2,14) lesen wir im Alten Testament (Deut 13,7) „Will dein Bruder, der Sohn deiner Mutter, ...“ oder ganz klar Psalm 68,9 „Ganz fremd bin ich meinen Brüdern (hier im weiteren Sinn) und unbekannt den Söhnen meiner Mutter (hier sind die leiblichen Brüder gemeint!)...“ Nirgendwo im Neuen Testa-

ment sind die „Brüder“ Jesu als Söhne Josefs oder Mariens, der Mutter Jesu, „seine“ Mutter, bezeichnet.

Dr mystische Gehalt von Jo 19,26 — der Herr übergibt am Kreuze seine Mutter dem Lieblingsjünger, — überragt weit den jüdisch-rechtlichen Sinn der Übergabe. Dennoch soll darauf verwiesen werden: weil Maria nur einen einzigen Sohn hatte, bedurfte sie nach dessen Tod der Sorge des Sohnes einer anderen Mutter.

Zusammenfassend: Die Hl. Schrift erlaubt uns nicht, von leiblichen Brüdern Jesu, von mehreren Kindern Mariens, zu sprechen. Die sprachliche und volkskundliche Durchleuchtung der einschlägigen Stellen in der Hl. Schrift sind würdiger Hintergrund für den unfehlbaren Glaubenssatz der Kirche: „Maria lebte auch nach der Geburt jungfräulich“.

Liebe Pfarrkinder!

Wenn man jetzt unsere Kirche betrifft, so bietet das Innere derselben einen ungewohnten Anblick. Ein Gerüst sehen wir wieder einmal aufgestellt, das dem Künstler, Prof. Dr. Walliser, die Möglichkeit geben soll, das vordere Kuppelfresko von Anton Maulperlsch zu renovieren. Diese Arbeit ist notwendig geworden durch den Schaden, den das Fresko durch die Feuchtigkeit, der es durch den Dachschaden nach den Bombentreffern vom 10. 9. 1944 längere Zeit hindurch ausgesetzt war, erlitten hat. Alte Mängel traten mit der Zeit deutlicher hervor, neue kamen hinzu. So habe ich mich entschlossen, die Arbeit, die vom Denkmalamt dringend gefordert wurde, in Angriff zu nehmen. Im Vertrauen auf die gütige finanzielle Mithilfe meiner Pfarrkinder wagte ich es, diesen Auftrag zu

geben, denn in den 40 Jahren, die ich bereits als Seelsorger an dieser Kirche verbringe — 25 davon als Euer Pfarrer — habe ich bis jetzt noch nie eine Bitte an Euch vergeblich gerichtet und ich habe die heimliche Hoffnung, daß Ihr — sozusagen als Jubiläumsgabe — mir helfen werdet, auch diese Arbeit zur Ehre Gottes, zur Verschönerung der Kirche und zu Eurer Freude glücklich durchführen zu können. Ich danke jetzt schon für Euer Verständnis und Eure Mithilfe. Wenn wir das Osterfest feiern — bis dahin soll die Arbeit fertig sein — wollen wir gemeinsam ein freudiges Alleluja singen, weil wieder ein Stück Arbeit zur Ehre Gottes durch freies Zusammenhelfen geleistet werden konnte. Herzlich grüßt Euch Euer stets dankbarer Pfarrer
P. Josef Haumer

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat März:

1. Daß apostolisch missionarischer Geist alle Pfarreien durchdringe.
 2. Für die verfolgten Christen in den Missionsländern.
-

Sühneandacht: An den beiden letzten Tagen der Faschingszeit, Montag, dem 1. und Dienstag, dem 2. März, ist um 18 Uhr Sühnebetstunde.

Aschermittwoch: Am 3. März ist um 6 Uhr Aschenweihe, hierauf Erteilung des Aschenkreuzes

Aus dem Leben der Pfarre

und Gemeinschaftsmesse. Das Aschenkreuz wird auch nach den hl. Messen erteilt. — Um allen Gläubigen die Teilnahme an den hl. Zeremonien zum Beginn der Fastenzeit zu ermöglichen, wird die Aschenweihe auch um 19 Uhr vorgenommen. Anschließend Erteilung des

Aschenkreuzes und Gemeinschaftsmesse. (Die Abendandacht entfällt, Rosenkranz um 18.30.)

40. Quadragese: Während der Fastenzeit feiert Pfarrer P. Haumer mit der Pfarrgemeinde an den Wochentagen täglich um 6 Uhr eine Gemeinschaftsmesse.

Kreuzweg: Jeden Freitag um 18 Uhr in der Kirche.

Bußandacht: Jeden Samstag um 18 Uhr in der Kapelle.

Fastenpredigt: An den Sonntagen der Fastenzeit wird in der Homilie während der Abendmesse eine Einführung in den Geist der neuen Liturgiegestaltung gegeben.

Herz Jesu-Freitag: Am 5. März ist anschließend an den Kreuzweg um 18.30 Uhr die monatliche Herz Jesu-Messe.

Herz Mariä-Samstag: Am 6. März ist um 17.30 Uhr Rosenkranz, um 18 Uhr Bußandacht (mit Betrachtung) und anschließend (um 18.45 Uhr) Herz Mariä-Messe.

Quatembermesse: Mittwoch, den 10. März ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse. Wir beten für die Priester der „Schweigenden Kirche“.

Fest des hl. Josef: Freitag, den 19. März, ist nach dem Kreuzweg um 18.30 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Mariä Verkündigung: Donnerstag, den 25. März, ist um 18.30 Uhr Rosenkranzgebef, um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Zum Vormerken:

Männer: Sonntag, den 14. März, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 15. März, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim. (Pfarrer P. Haumer spricht über die neue Liturgieordnung).

Einkehrwochenende: „Wer mehr weiß, hat es leichter, auch im religiösen Leben.“ Freitag, den 12. März, 19 Uhr, bis Sonntag, den 14. März, 18 Uhr, im Exerzitienhaus Lainz, Wien 13, Lainzerstraße 138. (Leiter P. Franz X. Bockmayer SJ). — Anmeldung beim Herrn Pfarrer P. Haumer, beim Vorsitzenden der Männerbewegung, Hr. Wilhelm Schlein, oder direkt im Exerzitienhaus Lainz, (Tel. 82 16 86).

Frauen: Montag, den 8. März, 6 Uhr, Müttermesse (Quadragesel) — Donnerstag, den 11. März, nach der Abendandacht Vortrag in der Kapelle.

Bibelstunde: Freitag, den 26. März, 19.30 Uhr, im Pfarrheim (Prov. P. Dr. Schmidt).

Jugend: An den zwei ersten Mittwochen der Fastenzeit, 3. und 10. März, beginnt die Jugendmesse bereits um 19 Uhr.

Kinder: In der Fastenzeit ist jeden Donnerstag um 16.15 Uhr Kinderkreuzweg.

Da bis zur Drucklegung die genauen Weisungen über die Durchführung der neuen Liturgieordnung noch nicht vorlagen, erscheint das nächste Pfarrblatt bereits in der Woche vom 21. — 28.

März, damit die bis dorthin gemachten Erfahrungen rechtzeitig zur Vorbereitung der Feier der „Heiligen Woche“ (Karwoche) ausgewertet werden können.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe:

Scheithauer Martina, Michalsky Herta, Olesko Christoph, Vellan Helmut, Fűrnkranz Arthur, Fürthaler Günter, Burghardt Günther, Janousek Manuela, Scharl Rudolf, Kreihsl Martin, Pichler Michael.

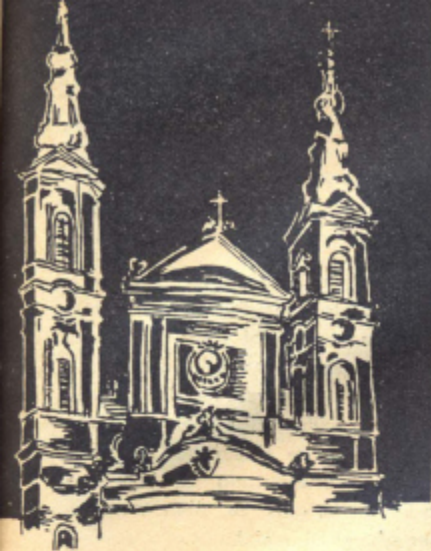
Zur unauflöslchen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Dr. jur. Brustbauer Konrad — Müller Ute, Jorge da la Silva Braga Esteves — Kleszczyńska Christine, Lirsch Franz — Jungbauer Ingrid.

Silbertrauungen: Schill Adalbert und Maria, Kammerer Hans und Hansi.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen:

Skramovsky Leopold, Langegasse 23, Teimel Ferdinand, Strozzigasse 30, Paseka Josef, Lerchenfelderstraße 44, Böhm Maria, Lenaugasse 7, Patek Katharina, Langegasse 25, Jakubec Franz, Tulpengasse 3, Scholler Auguste, Langegasse 32, Sigmüller Maria, Trautsohnngasse 6, Höbling Franz, Josefstädterstrasse 64, Tisaik Franz, Langegasse 14, Kalnoky Alexander, Wickenburgg. 3.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

April 1965

Nr. 4

Sturm im Wasserglas ?

Am 7. März 1965 ist die neue Ordnung in der Feier der hl. Messe in Kraft getreten. Informierte sprechen von der „erneuerten Liturgie“. Mit diesem jetzt so oft gebrauchten Wort ist der öffentliche Gottesdienst der Kirche gemeint, „in dem sich das Werk unserer Erlösung vollzieht, wodurch Gott vollkommen verherrlicht und die Menschheit geheiligt wird“. (Konstitution des II. Vat. Konzils über die heilige Liturgie.) Die Änderungen gegenüber der bisher gewohnten Form der Messfeier haben unter den Katholiken zustimmende und ablehnende Reaktionen hervorgerufen. Aber bleiben wir nüchtern:

Unsere Pfarre hat an die 12.000 Seelen, davon besuchen im Durchschnitt etwa 3000 regelmäßig den Sonntagsgottesdienst. Die übrigen 9000 (das ist natürlich nur als ungefähre Richtzahl gedacht) werden also von der Neuordnung des Gottesdienstes vor allem aus Zeitungsberichten erfahren haben, falls eine entsprechende sensationelle Formulierung ihr Interesse über ein gedankenloses Überfliegen der Überschrift hinausgeführt hat. Im Grunde genommen wird ihnen die ganze Angelegenheit ziemlich gleichgültig sein und sie werden sich ihrer Meinung nach wichtigeren Dingen zuwenden.

Unter den Kirchenbesuchern gibt es nun solche, die sich mit den „Neuerungen“ nicht zurecht finden können; doch davon war bereits in der

Märznummer 1964 im Artikel „Überforderung?“ die Rede, als damals — auch am 1. Fastensonntag — mit den deutschen Lesungen der Anfang zur Erneuerung gemacht wurde. Wir wollen uns hier nicht wiederholen.

Im großen und ganzen hat sich die neue Liturgieform bereits eingelebt: Priester und Ministranten vollziehen ihren Dienst fast schon fehlerlos, die (noch zu wenigen) Vorbeter bemühen sich oft mehrmals hintereinander mit Hingabe um die Gestaltung des Gottesdienstes, bisweilen ist sogar die echte Verteilung der Dienste durch einen eigenen „Lektor“ gesichert, dem der Vortrag der Lesungen anvertraut ist; der Organist weiß, wann er spielen soll und wann betendes Schweigen seinen Platz hat; die etwas vom Mikrophon verstehen, mühen sich stundenlang ab, damit doch endlich alle drei benötigten Leitungen funktionieren; der Kantor singt vor und macht auf den Text aufmerksam, das „Volk Gottes“ singt (wohl zum größten Teil) mit, sagt „Amen“, „Und mit deinem Geiste“ und „Dank sei Gott dem Herrn!“, steht, setzt sich nieder, betet mit dem Priester, nimmt durch seine Opfergabe an der Opferbereitung teil und — zu einem geringeren Teil allerdings, — durch die sakramentale (nicht bloß „geistige“) Kommunion am Opfermahl. Daneben gibt es nach wie vor die stummen „Bewohner“ der hl. Messe (zu ihrer Entschuldigung:

der Ausdruck „der Messe andächtig beiwohnen“ stand bisher in den Katechismen), die Kurzbesucher, die später kommen und früher gehen (leider quietschen die Türen beim Öffnen und beim Schließen!), solche, die keine Texte nehmen, und solche, die sie annehmen aber nicht benutzen. Dazu kommen noch die nicht leicht zu findenden Textaussteiler (auch ein Dienst an der Gemeinde!), die wegen der Zuspätkommenden ein wenig stören müssen, und schließlich die Schar derer, die sich immer wieder über die Gestaltung des Gottesdienstes Gedanken macht und ihre Kräfte da und dort einsetzt, damit alles möglichst gut „klappt“. Soweit, so gut. Oder besser gesagt, nicht so gut. Denn wenn das alles ist, dann hat sich die ganze Neuordnung nicht gelohnt, dann haben sich die begeistertsten Befürworter übernommen und die Gegner unnötig geärgert. Es bleiben noch immer die 9000 Pfarrangehörigen, die dieses „innerkirchliche“ Ereignis kaum registrieren und die Zuschauer, die ihre Meßverpflichtung hinter sich bringen oder eine Stunde ziemlich gestörter Andacht in ihr sonstiges Leben einschalten und es

bleiben schließlich immer noch Christen, die sich in ein wirklichkeitsfernes Ghetto einsperren und in „Liturgie“ betätigen.

Was hier geschehen ist, will zu einer Entscheidung, zu einem radikalen Umdenken führen: Das Wort Gottes kann man nicht über sich ergehen lassen mit dem dauernden Blick auf die Uhr, als ob man gerade hier am meisten den Verlust der Zeit fürchten müßte; das Wort Gottes ist eine Herausforderung, der sich jeder immer neu stellen muß, eine Aufforderung, es in die Sprache des modernen Lebens zu übersetzen, denn es ist immer aktuell gemeint.

Die Teilnahme am Opfer Christi ist nicht nur erbaulich und erhebend, sondern Verpflichtung, aus dem neugeschenkten Leben heraus zu denken und in die Welt hinein zu wirken, dort wo die 9000 leben.

Ein neuer christlicher Lebensstil muß sich aus der vertieften Erfahrung der Gliedschaft am „geheimnisvollen Leibe Christi“, der Kirche herausformen — das wird Jahrzehnte brauchen — aber jetzt schon ist die Zeit der Gnade angebrochen!

Die „Heilige Woche“

Palmsonntag: Das Volk Gottes bekennt sich feierlich zu Christus: „Ruhm und Preis und Ehr' sei Dir, Christkönig, Erlöser!“ Um 9 Uhr beginnt die Kindermesse. Dann begeben sich alle, die daran teilgenommen haben, auf den Platz, wo um 10 Uhr vor der Säule die **Palmweihe** ist. An der folgenden **Christkönigsprozession** sollen sich **alle** beteiligen. Die Gläubigen ziehen dann (soweit sie nicht schon die hl. Messe mitgefeiert haben) mit dem Priester zur Gemeinschaftsmesse in die Kirche ein (Hauptgottesdienst des Palmsonntags). Um 19 Uhr ist Fastenpredigt, anschließend Abendmesse.

Gründonnerstag: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ — Beichtgelegenheit von 6 bis 8 Uhr und ab 17.30 Uhr. 19 Uhr Hochamt. Nach dem Evangelium kurze Ansprache und Fußwaschung.: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr tut, wie ich an euch getan haben.“ — Wo die Liebe, wo die Güte, da ist Gott! Gemeinschaftskommunion der Pfarrgemeinde und ihrer Priester. Entblößung der Altäre und Komplet. Beim Sakramentsaltar (Schmerzenskapelle) bis 24 Uhr

Nachanbetung. 22 Uhr Sakraments- und Ölbergandacht.

Karfreitag: „Er ist für uns gehorsam geworden bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze!“ Beichtgelegenheit von 6 bis 8 Uhr, 16.30 bis 18 Uhr und nach den Zeremonien. 6 Uhr Karfreitagspredigt, anschließend Kreuzweg. 14.30 Uhr Kinderkreuzweg. 17.30 Uhr Schmerzhafter Rosenkranz. 18 Uhr Karfreitagsliturgie (Passion, Fürbitten, Kreuzverehrung, Kommunionfeier), anschließend „Grablegung“, Komplet. Anbetung bis 24 Uhr. Gemeinsame Betstunden: **Frauen:** 20—21 Uhr — **Jugend:** 21—22 Uhr — **Männer:** 22—23 Uhr. Der Gedächtnistag des Todes unseres Herrn und Erlösers gilt als **strenger Fasttag!**

Gedenkminute um 15 Uhr!

Karsamstag: Tag der „stillen Trauer“ — Grabwache! Beichtgelegenheit ab 6 Uhr bis zu den Abendzeremonien (außer 12—14 Uhr). 6 bis 17.30 Uhr Anbetung beim Heiligen Grab. 19 Uhr **Osternachtfeier.** „Wie der Apostel lehrt, sind wir

durch die Taufe mit Christus in seinen Tod be-
graben worden. Gleichwie aber Christus von den
Toten auferstanden ist, so sollen auch wir in
einem neuen Leben wandeln. Wir wissen, unser
alter Mensch ist mit Christus ans Kreuz geschlagen
worden, damit wir nicht mehr Knechte der Sünde
seien. Betrachten wir uns denn als solche, die
für die Sünde tot sind, für Gott aber leben —
in Christus Jesus, unserem Herrn." (Priesterwort
zur Erneuerung der Taufgelübde aus der Liturgie
der Osternacht.)

Ostersonntag: Um 8 Uhr ist feierliches Hochamt.

**DIENST AM ALTAR — EINE EHRENAUFGABE
MÄNNER! — (Meldung beim Jugendseelsorger**

Die Seelsorger der Pfarre

wünschen der Pfarrgemeinde

GNADENREICHE, FROHE OSTERN!

Lohnt auch die **Kranken** an der Osterfreude teil-
nehmen! (Angabe der Adresse in der Pfarr-
kanzlei für Priesterbesuch in der Osterzeit, Hin-
weise auf Mitfeier der Karwoche durch Radio,
Fernsehen, Beschaffung von liturgischen Texten.)

**FÜR BURSCHEN AB 16 JAHREN UND JUNGE
P. Thaler.]**

Warum ich zur Kirche gehe:

Als Mensch brauche ich **Sicherheit**. Zweifel ver-
zehren mich. Angst plagt mich. Eine Last von
Nöten droht mich zu erdrücken. Um wirklich
sicher zu sein, gehe ich zur Kirche.

Als Mensch muß ich **arbeiten**. Ich kann es aber
nicht ohne dauernde Hilfe. Ich kann nur ar-
beiten, wenn ich stets vor Augen habe, daß
es größere Dinge zu erreichen gilt. Um dies
vor Augen zu haben, gehe ich zur Kirche.

Als Mensch bin ich **ängstlich**. Ich ängstige mich
vor meinem morgigen Tag. Um wahre Zu-
flucht zu finden, gehe ich zur Kirche.

Als Mensch habe ich **Einfluß** auf andere Perso-
nen. Fremden bin ich ein Buch, das sie lesen
können. Manchen bin ich ein Beispiel, das
sie befolgen müssen. Für viele, von denen
ich nichts weiß, mag ich Hilfe oder Hinder-
nis sein. Um nicht ein wertloses Buch, ein
schlechtes Beispiel und ein Stein des An-
stoßes für jemanden zu sein, gehe ich zur
Kirche.

Als Mensch bin ich **einsam**. Ich bin einsam auf
meinem Lebensweg, was menschliche Kame-

radschaft, geistige Gemeinschaft und das
Einssein mit Gott anbelangt. Um all das zu
knüpfen, gehe ich zur Kirche.

Als Mensch bin ich **schwankend**. Schwankend
zwischen Entscheidung, zwischen Genuß und
Pflicht. Immer wieder werfen mich Wünsche
oder Anrufe ringsum in Zwiespalt. Um den
Weg zu finden, der zum Ziel weist, gehe ich
zur Kirche.

Als Mensch bin ich **unfähig**, stückweise bin ich
bloß im Tun, nur zu einem kleinen Teil bin
ich rechtschaffen genug. Um meine Kräfte bis
zum Äußersten zu wecken, gehe ich zur
Kirche.

Als Mensch bin ich **unzufrieden**: Ich kann nicht
nur an materiellem Gut Gefallen finden. Die
Materie allein gibt keinen Frieden. Um ech-
ten Frieden zu erlangen, gehe ich zur Kirche.
(Aus einer amerik. Zeitschrift)

**Wer vom Ziel nichts weiß, der kann den Weg
nicht finden.** (Christian Morgenstern)

Aus dem Leben der Pfarrgemeinde

Herz Jesu-Freitag: Am 2. April ist anschließend
an den Kreuzweg am 18.30 Uhr die monat-
liche Herz Jesu-Messe. (Am Vortag, Donner-
stag, dem 1. April, ist um 18 Uhr Heilige
Stunde.)

Herz Mariä-Samstag: Am 3. April ist um
17.30 Uhr Rosenkranz, um 18 Uhr Passions-

feier (mit Betrachtung) und anschließend (um
18.45 Uhr) Herz Mariä-Messe.

**Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den
Monat April:**

1. Die Gläubigen mögen die bedeutende Auf-
gabe richtig erkennen, die vom apostolischen

Geist der Orden für das Leben der Kirche geleistet wird.

2. Daß der einheimische Klerus in Afrika sein Volk durch Wort und Beispiel zu Christus führe.

Schmerzensfreitag: Am 9. April wird die hl. Messe um 6 Uhr (Quadragese!) und um 8 Uhr vom Fest Mariä Schmerzen in der Kapelle gefeiert.

Ostermontag: Am 19. April ist die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (Predigt bei der Pfarrmesse um 8 Uhr); um 19 Uhr ist Osterandacht (keine Abendmesse). Der Ostermontag ist kein gebotener Feiertag, die Kirche lädt jedoch die Gläubigen ein, durch die Mitfeier des Gottesdienstes die Osterfreude zu vertiefen.

Bittprozession: Sonntag, den 25. April, sind vor der Pfarrmesse um 7.45 Uhr die „großen Fürbitten“ (Markusprozession).

Zum Vormerken:

Männer: Männermesse Sonntag, den 25. April, 10.15 Uhr. — Männerrunde: Montag, den 26. April, 19.30 Uhr, im Pfarrheim.

Frauen: Montag, den 5. April, 6 Uhr Müttermesse (Quadragese). — Donnerstag, den 22. April, nach der Abendandacht, Vortrag im Pfarrheim.

Einkehrtag: Schmerzensfreitag, den 9. April. Donnerstag, den 8. April, 20 Uhr, 1. Vortrag (Beichtgelegenheit). — Freitag, den 9. April, 6 Uhr, Gemeinschaftsmesse (Quadragese!); 9 Uhr, 2. Vortrag; 15 Uhr, 3. Vortrag; 18 Uhr, Kreuzweg.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Kreihsl Martin, Wiedemann Sigrid, Komnenov Roman, Tomek Stefan, Karczok Markus, Gelbenegger Anna, Stadler Michaela, Szczur Erich, Fiala Michaela, Barkmann Christian.

Zur unauflösliehen Gemeinschaft haben sich im Sakramente der Ehe verbunden: Matzka Klaus — Rosinger Brigitte; — Dr. Racz Friedrich — Zeiner Elisabeth; — Kaltenegger Christian — Kinga Rozinski Eva.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Pisarik Franz, Langegasse 14; Gut-

Bibelstunde: Freitag, den 30. April, 19.30 Uhr, im Pfarrheim (Prov. P. Dr. Schmidt).

Jugend: Mittwoch, den 7. April, 19.15 Uhr, Messfeier mit modernen Gesängen, anschließend Jugendversammlung. — Schmerzensfreitag, den 9. April, 20.15 Uhr, Kreuzweg der Jugend. — Ostermontag, den 19. April, Jugendausflug.

Kinder: Jeden Donnerstag um 16.15 Uhr Kinderkreuzweg. In der Karwoche ist der Kreuzweg am Karfreitag zur Todesstunde unseres Heilandes, um 14.30 Uhr. — Die Tage für die Osterbeichte und -kommunion werden mit den Schulen vereinbart.

Firmungsunterricht: Zwischen Ostern und Pfingsten wird in der Pfarre der vorgeschriebene Firmungsunterricht abgehalten. Für Erwachsene beginnt der Unterricht am Montag, dem 26. April, um 18.30 Uhr in der Pfarrkanzlei; für die Kinder am Freitag, dem 23. April (Buben), bzw. Dienstag, dem 27. April (Mädchen), um 18 Uhr im Pfarrheim. Firmpaten (nicht unbedingt erforderlich), können nur gefirmte Katholiken sein, die nicht selbst vom Sakramentenempfang ausgeschlossen sind (z. B. nur standesamtliche Getraute).

VORANZEIGE

Unsere **Pfarrwallfahrt** führt uns heuer in das Heiligtum auf den Sonntagsberg und in das Stift Ardagger. Abfahrt am Sonntag, dem 16. Mai, 6.15 Uhr. Fahrpreis S 70.—

mann Leopoldine, Josefstädterstraße 26; Talsky Kamillo, Piaristengasse 1; Dr. Larwin Jerina, Schönborngasse 9; Bambula Josef, Neudeggergasse 10; Malina Anna, Josefstädterstraße 38; Tretzmüller Felix, Albertgasse 34; Pleli Franz, Josefstädterstraße 25; Eigel Franziska, Josefstädterstraße 14; Wessely Amalia, Strozzigasse 30; Skala Klara, Langegasse 5; Winter Anna, Trautsohngasse 10; Schubert Leopoldine, Löwenburggasse 2; Friedrich Franziska, Piaristengasse 47; Huber Josef, Langegasse 19; Raab Otto, Schmidgasse 3; Feichtinger Josefina, Lerchenfelderstraße 16; Löhner Bruno, Florianigasse 37.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

Mai 1965

Nr. 5

Zur Ausstellung „Rufer in der Zeit“

In der Zeit vom 25. April bis 9. Mai dieses Jahres findet in Wien (Erzbischöfl. Palais, Wollzeile 2) eine Ausstellung über Priester, Ordensmänner und Klosterfrauen statt, die anschließend in ganz Österreich als Wanderausstellung gezeigt werden wird.

Als Hinweis auf diese Veranstaltung sind nachfolgende Ausführungen gedacht:

Vergessen wir die Priester und Ordensleute nicht!

Wer aufmerksam die vom Konzil verabschiedete Konstitution über die Kirche durchliest, ist erstaunt, wie wenig eigentlich über die Priester und Ordensleute darin gesagt wird. Zwischen der ausführlichen Erörterung des Bischofsamtes und der Kollegialität, sowie der großartigen Darstellung der Würde und Aufgaben der Laien ist etwa eine Seite den Priestern gewidmet. Selbstverständlich kann ein Konzil nicht alles in gleicher Weise behandeln. Aber ist es nicht charakteristisch für unsere Zeit, daß fast niemand an die Priester und Ordensleute denkt?

Vielleicht gibt es dafür zwei Hauptgründe. Der erste, daß die gläubigen Katholiken den Priester und seinen Dienst schon so selbstverständlich finden, daß man darüber weder nachdenken, noch sprechen braucht. Gelegentlich stören zwar Meldungen von der immer stärker werdenden Priesternot die Gemüter, aber bisher

haben sie weder bei den in der Kirche Verantwortlichen, noch bei den Katholiken, ernstlich eingeschlagen. Der zweite Grund dürfte sein, daß die Priester und Ordensleute für die Boulevardpresse und die Kirchenfernen keinen interessanten Gesprächsstoff mehr abgeben. Man haßt den Priester nicht mehr bei uns, man will ihm und seinem Ruf eigentlich auch nicht schaden: Er ist „Luft“ für diese Leute geworden.

Und doch, schneiden wir uns mit dem Desinteresse für die Priester und Ordensleute nicht den eigenen Ast ab, auf dem wir sitzen? Ist nicht der, der nur ein mitleidiges Lächeln für den Priester findet, von einem solchen Priester getauft, unterrichtet? Wird nicht einmal ein Priester für ihn die letzte Möglichkeit sein, sein Leben wieder mit Gott zu verbinden, verlorenen Jahren einen Sinn zu geben und in der entscheidenden Stunde des Lebens zu Gott zurückzufinden? Bedenken wir, wo wir vielleicht heute wären, wenn nicht in irgendeinem Kloster eine Schwester für uns und die Welt betete und opferte?

In aller Betonung der Aufgabe und Würde der Laien, der Größe und Heiligkeit der Ehe dürfen wir nicht die Bedeutung und Person des Priesters, des Ordensmannes und der Klosterfrau übersehen. Erst dann hat unser Arbeiten

in und für die Familie, unser alltägliches Opfer den letzten Wert, wenn wir es in der heiligen Messe auf die Patene des Priesters legen dürfen und er es an Christi statt ins Opfer Christi

hineinnimmt und umwandelt. Erst dann hat unsere Arbeit in der Welt den vollen Sinn, wenn es Menschen gibt, die durch die totale Hingabe Gott sichtbar und gegenwärtig machen.

Der 1. Mai

Jedes menschliche Anliegen, das berechtigt und mit der Ordnung Gottes vereinbar ist, findet in der Kirche ein wohlwollendes Echo, ja mehr, einen fördernden Anwalt.

Die marxistischen Parteien haben den 1. Mai zum Tag der Arbeit erklärt und ihn als Festtag der internationalen Arbeitersolidarität begangen. Im Jahre 1955 hat Papst Pius XII. das Apostelfest Philipp und Jakob, das bis dahin am 1. Mai gefeiert worden war, auf den 11. Mai verlegt und für den 1. Mai das Fest des hl. Josef des Arbeiters eingeführt. Damit hat die Kirche diesen Tag über die Grenzen einer Partei hinaus zu einem Festtag der gesamten katholischen Arbeiterschaft gemacht.

Sie hat die Würde der Arbeit, die in vielen Reden gepriesen wurde, besonders unterstrichen und betont durch den Hinweis, daß Jesus in der Obhut eines Arbeiters aufgewachsen ist und sich selbst mit schwierigen Händen das Brot verdient hat.

In Ausgestaltung dieses Gedankens sind in den letzten Jahren — veranlaßt durch die KAJ und KAB — mancherorts am 1. Mai Segnungen der Arbeitsgeräte vorgenommen worden. In den Werkzeugen, die zur Kirche gebracht und mit dem Segen über die Werkzeuge sollen die Arbeiter und ihre Tätigkeiten dem Schutze Gottes empfohlen werden.

Maienkönigin

Eja laßt uns singen,
laßt aus froher Brust allumher es klingen
von des Maien Lust,
von des Maien Krone, von der Jungfrau klar,
die bei Gottes Throne hell strahlt immerdar.
Ave, Frau viel hohe, dir zu Dienst ich bin:
Süße, selig frohe Maienkönigin!

(Aus: „Das gekrönte Jahr“, P. Eismann)

**„Von nun an werden mich selig preisen
alle Geschlechter der Erde“**

Die Worte sprach Maria bei ihrem Besuche bei Elisabeth. Hat man solche Worte schon gehört? Diese Worte sind nicht in stolzer Selbstüberhebung gesprochen worden, sondern unter Einwirkung des Heiligen Geistes. Niemand kommt an der Tatsache vorbei. Diese Worte sind in Erfüllung gegangen. Seit aus des Engels Munde das Lob Mariens erschallte, ist das Lob niemals verstummt. Viele Frauen, die Geschichte machten, werden vergessen sein, Maria aber nie. Maria kennen nicht nur die Christen, sondern auch viele Nichtchristen. Selbst die Mohammedaner hegen eine innige Verehrung für sie.

Das Lob Mariens verkünden die Feste Mariens. Kein Monat ohne nicht mindestens ein Marienfest. Sogar ein Tag der Woche ist Maria geweiht, der Samstag. Monate sind ihrer Verehrung gewidmet, der schönste Monat, der Blütenmonat Mai und der Oktober.

Unzählige Kirchen verkünden Mariens Ruhm. Keinem anderen Heiligen sind so viele Kirchen geweiht, wie der Mutter Gottes. In Marienkirchen hat Gott in auffälliger Weise die Gebete der Menschen erhört. Sie sind das Ziel vieler Wallfahrer geworden. Nicht nur in christlichen Ländern gibt es solche Gnadenorte, auch bereits in heidnischen.

In allen Kirchen sind Altäre mit einem Bilde oder einer Statue der seligsten Jungfrau Maria. Die brennenden Kerzen und die Blumen künden von der Liebe und Verehrung der Menschen für Maria. Die größten Künstler haben Maria im Bilde dargestellt. Nicht nur Maler der weißen Rasse, auch schon Asiaten und Afrikaner preisen mit ihrem Pinsel die Gottesmutter. Unzählige Dichter besingen die reinste Jungfrau. Im-

mer neue Worte finden sie, um ihre Tugenden, ihre Schönheit und ihre Größe zu verkünden. Wer kann alle Lieder und Gebete nennen, mit denen sich die gläubigen Menschen an die Königin des Himmels und der Erde wenden?

Nie ist Mariens Lob verstummt, noch wird es verstummen. Aber Maria wird nicht nur gelobt, sie wird auch geliebt. Wo wird ein Mensch, der vor Jahrhunderten gelebt hat, heute noch geliebt? Maria aber wird wie eine Lebende geliebt. Ihre Tugenden werden nachgeahmt. Ihre

Gottesliebe, Reinheit und Demut begeistern heute noch die Menschen.

Alles Lob, alle Verehrung und Liebe empfängt Maria nur deshalb, weil sie die demütige Magd des Herrn war, weil sie die Zustimmung gab, Mutter des Gottessohnes zu werden.

Auch in diesem Monate Mai stimmen wir ein in das Lob Mariens. Wir wollen es so lange tun, bis wir die Königin des Himmels in ihrer ganzen Schönheit in der Herrlichkeit ihres Sohnes schauen und loben dürfen.

Gruß ans Krankenbett:

Vergeßt nicht auf die hl. Ostersakramente !

Einmal kommt die Stunde, wo wir alles liegen und stehen lassen müssen, wie es eben liegt und steht. Gebe Gott, daß wir alles in Ordnung haben! Daß niemand klagen muß darüber, daß wir etwas versäumt haben! Allen, die verpflichtet und berechtigt sind, sei darum der gute Rat gegeben, ein allgemein giltiges und rechtskräftiges Testament zu machen. „Mein letzter Wille“ als Überschrift soll das Dokument, das eigenhändig geschrieben und eigenhändig unterschrieben sein muß, als letztes Vermächtnis kennzeichnen. Vielfach wird man das Testament von einem Notar anfertigen lassen, der ja die beste Gewähr bietet, daß es formvollendet abgefaßt wird. Nur sind in diesem Fall Zeugen notwendig, die in allem den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Wie rasch tritt der Tod gerade in unserer Zeit den Menschen an, wie viele Menschen sterben heute durch Naturkatastrophen, durch Unfälle auf den Straßen und in den Bergen, durch die Gehetztheit des modernen Lebens! Und wenn man dann immer wieder hören oder lesen muß, wie nach dem Tode eines Menschen Streitigkeiten über seine Hinterlassenschaft entstehen, die oft nie heilende Wunden in die Herzen der Erben schlagen und nie wieder gut werdenden Groll und Haß

in die schönsten Familiengemeinschaften hineinbringen, ersehen wir daraus aufs neue, wie wichtig es ist für den Menschen, jederzeit sein irdisches Hauswesen recht bestellt zu haben. Manche glauben, sie unterschreiben mit ihrem Testament schon auch ihr Todesurteil! Wenn wir aber wissen, daß wir von der Geburt an gleichsam schon vom Tod gezeichnet sind, weil wir ihm nicht entrinnen können, und ebenso wissen, daß Zeit und Stunde unserer Abberufung aus dieser Welt ungewiß sind, wäre es da nicht höchste Torheit, nicht nach dem Rechten zu sehen? Mehr aber als unsere irdischen Dinge müssen wir unsere überirdischen Belange in Ordnung haben, unsere unsterbliche Seele! Alles Irdische, mag es uns noch so wertvoll sein, ist uns nur als Lehen gegeben, das wir verwalten. Unsere Seele aber ist für ein ewiges Leben bei Gott geschaffen, sie müssen wir retten und herrichten für IHN, damit sie ihr Ziel erreicht. Die österliche Zeit darf nicht vorübergehen ohne eine gute Osterbeichte und eine würdige Osterkommunion. Schieben wir unsere Bekehrung und Besserung nicht auf, wir wissen nicht, wie viele Gnadengelegenheiten uns Gott noch gibt. Die letzte ist entscheidend für immer!

Fragen an die Kirche

Die Erzdiözese Wien hat einen Katholischen Informationsdienst für religiöse und weltanschaulich-philosophische Fragen in Wien VIII, Breitenfeldergasse 6—8, eingerichtet.

Mit Menschen, die über Gott oder über unsere Kirche und Religion etwas wissen wollen, will er

ins Gespräch kommen. Ein Team von Priestern und Laien steht für dieses Gespräch zur Verfügung.

Auch telefonische (Rufnummer 42 54 14) und schriftliche Anfragen will er beantworten. Darüber hinaus will er in allen Anfragen, die

den innerkirchlichen Raum betreffen, telefonisch oder schriftlich Auskünfte geben.

Die dem Katholischen Informationsdienst zur Verfügung stehenden Räume, vor allem ein Leseraum mit Zeitungen, Zeitschriften und Nach-

schlagewerken, sind von der Straße aus frei zugänglich und für jedermann Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10.00—12.00 Uhr und 14.00—17.00 Uhr, Mittwoch von 14.00—19.00 Uhr geöffnet.

Aus dem Leben der Pfarre

Maiandacht: Im Monat Mai ist täglich um 18.30 Uhr Rosenkranz, um 19 Uhr Predigt (Prov. P. Dr. Albert Hasenhütl OFM.), anschließend feierl. Muttergottesandacht mit sakramentalem Segen (an Sonntagen und angegebene Wochentagen nach der Predigt Abendmesse).

St. Joseph, der Arbeiter: Samstag, den 1. Mai, sind die hl. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr. Abends erste Maiandacht (keine Abendmesse).

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Mai:

1. Daß der Geist der heiligen Liturgie das Leben der Gläubigen stets mehr erfasse und gestalte.
2. Daß die Anhänger des Hinduismus Jesus Christus als Erlöser des Menschengeschlechtes anerkennen.

Herz Jesu-Freitag: Am 7. Mai ist nach der Predigt Herz Jesu-Messe.

Fest der Muttergottes von den Frommen Schulen: Samstag, den 8. Mai, beten wir als „Piaristenpfarre“ in der Abendmesse (nach der Predigt) um Priesterberufe für den Piaristenorden.

Bitt-Tage: Vor Christi Himmelfahrt ist vom 24. bis 26. Mai um 6.30 Uhr Bittprozession in unserer Kirche.

Christi Himmelfahrt: Donnerstag, den 27. Mai, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag).

Erstkommunion: Am Feste Christi Himmelfahrt ist um 8 Uhr die Erstkommunionfeier der Piaristenschüler. — Am darauffolgenden Sonntag, dem 30. Mai, gehen die Kinder der Pfarrschulen um 8 Uhr zur ersten hl. Kommunion.

Zum Vormerken:

Männer: Männermesse, Christi Himmelfahrt, den 27. Mai, um 10.15 Uhr. — Die Männerrunde entfällt (Maiandacht).

Frauen: Wegen der Maiandacht keine eigenen Versammlungen. Frauenmesse am Montag, den 3. Mai, um 8 Uhr, in der Schmerzenskapelle.

Jugend: Im Mai ist an Stelle der Jugendmesse jeden Mittwoch um 19 Uhr Maiandacht. — Freitag, den 28. Mai, beten wir zur Vorbereitung auf das Pfingstfest (Pfingstnovene!) um 20.30 Uhr in der Kapelle den Rosenkranz.

Kinder: Im Mai ist jeden Dienstag um 7 Uhr Kindermesse und jeden Donnerstag um 16.15 Uhr Kindermaiandacht.

Voranzeige: Sonntag, den 20. Juni, wird in unserer Kirche um 10 Uhr das hl. Sakrament der Firmung gespendet.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakramente der Taufe: Singer Raimund, Maryschka Claudia, Vacek Bernd, Bensch Camilla, Czaš Ingrid, Schmidt Manuela, Schmidt Michael, Franz Alexander, Hummer Manfred, Stockhammer Gerhard, Kanov Rudolf, Ehrenstein Harald, Polt Gerhard.

Zur unauflöselichen Gemeinschaft haben sich im Sakramente der Ehe verbunden: Dr. Ernst Wolfgang Mayer — Dr. Maria Riccarda Medvei, Ehrenstein Ferdinand — Neuberger Helga, Dkfm. Hartig Peter — Hackenschmidt Camilla, Dr. Hartig Paul — Riedl Elisabeth, Dr. Stradal Helmut — Wlcek Helga, Pistauer Friedrich — Klein Christine, Smitka Peter — Drechsler Angela, Dobramischl Herbert — Wohl Hanne, Koutny Ewald — Becsi Renate.

Silbertrauungen: Rengs Eduard und Christine, Dr. Bermann Rudolf und Aglae.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Kahaja Wilhelmine, Neudeggergasse 20, Horak Pauline, Strozzigasse 22, Lenhardt Maria, Langegasse 25, Resch Elisabeth, Langegasse 41, Köstler Josefa, Strozzigasse 28, Rothballer Maria, Skodag. 3, Neuhauser Anton, Kupkag. 4, Dudacek Amalia, Buchfeldg. 9, Zivny Emilie, Josefsgasse 11, Auer Anton, Piaristengasse 9, Hirnschall Hans, Homeringplatz 4, Bulatoviz Savo, Florianigasse 5a, Knebl Hermann, Lerchenfelderstraße 50.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

Juni 1965

Nr. 6

Die Wege des Herrn

Wohl jedem Neupriester, der am Ziel seiner Sehnsucht angelangt ist, entringt sich aus tiefstem Herzen das Dankgebet des hl. Paulus: „Wie unerforschlich sind die Ratschlüsse Gottes, wie unergründlich seine Wege“. (Röm. 11, 33.) Denn der Weg zum Priestertum ist immer eine unbegreifliche Gnade, selbst wenn er geradlinig und ganz normal verlaufen ist. Um wieviel intensiver aber muß die Gnade erst empfunden werden, wenn die Wege des Herrn unter außergewöhnlichen Umständen dennoch in wunderbarer Weise zum Ziel geführt haben.

Einen solchen Weg hat Gott unserem Mitbruder P. Pius Platz bis zum erhabenen Gipfel der Priesterweihe geleitet. Fern in Spanien hat dieser Weg begonnen, wo P. Pius am 30. März 1935 in Barcelona als Kind frommer Eltern geboren wurde, denen die Freude vergönnt ist, nunmehr das zweite Mal der Primiz eines Sohnes beizuwohnen, nachdem voriges Jahr der Bruder unseres Neugeweihten in Spanien Priester des Opus Dei geworden war. Der Vater ist deutscher Abstammung, die Mutter Spanierin, und es schien zuerst, als ob der junge Pius in die Fußstapfen des Vaters treten sollte, der als Kaufmann in der deutschen Kolonie von Barcelona tätig ist. Denn der Knabe besuchte nach der Pflichtschulzeit eine Berufsschule und bildete sich als Graphiker aus. Aber immer mehr fühlte

er die Neigung zum Priesterberuf, und da er auch Zeug und Liebe zur Jugendführung in sich spürte, was er bei den Pfadfindern unter Beweis stellte, war er in engstem Kontakt mit den Piaristen in Barcelona. Die Verbindung von Prie-



stertum und Jugenderziehung im Piaristenorden ließen in ihm den festen Entschluß reifen, in diesen Orden einzutreten. Durch den Rat der spanischen Patres und die Nachwuchssorgen der deutschsprachigen Piaristen bewogen, bat er,

das Opfer der Heimatferne auf sich nehmend, schließlich um Aufnahme in die österreichische Provinz und wurde am 28. Juni 1959 in Wien eingekleidet, wo er auch das Noviziat und die ersten theologischen Studien absolvierte.

Im Oktober 1962 wurde er vor eine neue Aufgabe gestellt, als er ins Generalatshaus in Rom zur Fortsetzung des theologischen Studiums an die päpstliche Universität „Gregoriana“ geschickt wurde. Waren doch für ihn, der in Wien erst die lateinische und griechische Sprache erlernt hatte, die Anforderungen in sprachlicher und wissenschaftlicher Hinsicht von gewaltigem Ausmaß, ganz abgesehen von der strengen asketischen Ausbildung im Mutterhaus.

Nun aber sind alle Schwierigkeiten überwunden. Mit den besten Zeugnissen seiner Vorgesetzten heimgekehrt, darf er nun ins Heiligtum des Herrn eintreten und seinen weiteren Lebensweg als Priester beginnen.

An seinem Ehrentag beglückwünschen ihn neben den glücklichen Eltern und Verwandten alle Mitbrüder und Gläubigen unserer Pfarrgemeinde, denen Gott einen neuen Mitarbeiter geschenkt hat.

An Arbeit wartet wahrlich nicht wenig. Jedoch

der jugendliche Optimismus des Neugeweihten, seine tiefe Gottesliebe, gepaart mit ernstem Apostolatsgeist und stets heiterer Liebenswürdigkeit, vor allem aber die Gnade Gottes, die ihn bisher so sichtbar geführt hat, berechtigen zu sicherer Hoffnung, daß auch die weiteren Wege, die der Herr ihm bestimmt hat, segensreich für ihn selbst und alle ihm Anvertrauten sein werden.

P. Dr. Johann Schmidt, Provinzial

Die **Priesterweihe** des Diakons P. PIUS PLATZ S.P., ist am Herz Jesu-Fest, Freitag, dem 25. Juni, 19 Uhr, in der Basilika Maria Treu.

Das **Primizhochamt** feiert unser Neupriester am Sonntag, dem 27. Juni, um 10 Uhr. (Primizpredigt: P. Hartmann Thaler.)

● **Eine Bitte an die Pfarrgemeinde:** Wer bereit ist, Angehörigen und Bekannten des Neupriesters, die zur Primizfeier meist aus dem Ausland nach Wien kommen, für einige Tage Gastfreundschaft zu gewähren, möge dies sobald als möglich in der Pfarrkanzlei mitteilen.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters

JUNI: 1. Daß die Reinheit des christlichen Glaubens die Wiederherstellung der Einheit mit dem Stuhle Petri nicht behindere, vielmehr dazu einlade und anziehe. — 2. Daß die an öffentlichen Schulen wirkenden katholischen Lehrkräfte nach gründlicher Ausbildung unermüdlich an der Erziehung der Jugend mitarbeiten.

JULI: 1. Daß die modernen Massenmedien der Verbreitung der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe dienen. — 2. Für eine möglichst wirk-

same Durchführung der Konzilsdekrete in den Missionsländern.

AUGUST: 1. Daß die Bemühungen um die Bekämpfung des Hungers in der Welt, von der Liebe Christi getragen, ständig wirksamer werden. — 2. Daß in den Seminarien Priester herangebildet werden, die sich durch Wissenschaft und Frömmigkeit auszeichnen und den seelsorglichen Bedürfnissen ihrer Heimat genügen.

Aus dem Leben der Pfarre

Die **Abendandacht** ist täglich um 19 Uhr (Sonntag: Abendmesse); um 18.30 Uhr ist Rosenkranzgebet.

Herz Jesu-Freitag: Am 4. Juni ist um 19 Uhr Herz-Jesu-Messe.

Pfingstvigil: Samstag, den 5. Juni, ist der Rosenkranz mit Betrachtung) bereits um 18.15 Uhr. Um 19 Uhr beschließen wir die Pfingstnovene

zum Heiligen Geist mit der Vigilmesse.

Pfingstfest: Sonntag, den 6. Juni, ist um 8 Uhr feierliches Hochamt. — Am Pfingstmontag ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (Predigt beim Pfarrgottesdienst um 8 Uhr); um 19 Uhr ist statt der Abendmesse **Andacht zum Heiligen Geist**.

17.

*Christus
geht durch die Straßen!*

JUNI: Fronleichnam

Gehst du mit ihm,
dann wird er auch bei dir sein!

Sei kein Zaungast im Reich Gottes,
sondern bekenne durch deine aktive
Teilnahme.

Quatembermesse: Mittwoch, den 9. Juni, beten wir bei der Gemeinschaftsmesse um 19 Uhr für unsere Priester und besonders für unseren Weihesakrament Diakon P. Pius Platz.

Dreifaltigkeitsfest: Am Jugendsonntag, dem 13. Juni, ist um 8 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse.

● „Denk an Deine Osterbeichte!“ – Bis zum 13. Juni (Ende der österlichen Zeit!) wird das Plakat beim Haupteingang daran erinnern, daß Dir der Auferstandene Seine Freude durch den Frieden des Bußsakramentes und Sein Leben durch die Teilnahme am Ostermahl schenken will.

Fronleichnamfest: Am 17. Juni ist um 7 Uhr Hochamt, anschließend Prozession (wie im Vorjahr). Textbüchlein sind beim Bücherstand erhältlich. Nach der Prozession (10 Uhr) hl. Messe. – Für die Kinder ist um 7.30 Uhr im Schulgang der Piaristenvolksschule hl. Messe.

Firmung: Sonntag, den 20. Juni, ist die Kindermesse bereits um 9 Uhr. Um 10 Uhr spendet der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Mesrop Habozian in unserer Basilika das Firmsakrament (für Kinder und Erwachsene).

Herz Jesu-Fest: Freitag, den 25. Juni, 19 Uhr, wird unser Diakon P. Pius Platz vom hochwürdigsten Herrn Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym zum Priester geweiht und feiert gemeinsam mit seinem Weihbischof zum ersten Mal das hl. Meßopfer (Konzelebration). Nach der Weihmesse erteilt der Neupriester der Pfarrgemeinde seinen ersten priesterlichen Segen. (Texte für die Mitfeier der Weihehandlung sind beim Bücherstand erhältlich.)

Samstag, den 26. Juni, hält unser Neupriester um 19 Uhr die feierliche Sühneandacht und erneuert mit der Pfarrgemeinde die Weihe an das göttliche Herz unseres Erlösers. Anschließend erteilt P. Platz den Primizsegen an die einzelnen Gläubigen.

Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus: Dienstag, den 29. Juni, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Fest des kostbaren Blutes unseres Erlösers: Donnerstag, den 1. Juli, beten wir um 18.30 Uhr den schmerzhaften Rosenkranz, um 19 Uhr ist Gemeinschaftsmesse. Die Herz Jesu-Messe am 2. Juli entfällt (Fest Mariä Heimsuchung).

Herz Mariä-Samstag: Am 3. Juli ist um 18.15 Uhr Rosenkranz (mit Betrachtung) und um 19 Uhr Herz Mariä-Messe.

Gottesdienstordnung in den Ferien

Ab 4. Juli entfällt an Wochentagen die hl. Messe um 6.30 Uhr, an Sonntagen die hl. Messe um 10.15 Uhr, sowie die Predigt um 6, 7, 9.15 und 19 Uhr.

Hl. Josef Calasanz: Freitag, den 27. August, ist das Fest unseres Ordensstifters. Um 19 Uhr ist feierliche Abendandacht und Reliquienverehrung.

Zum Vormerken:

Männer: Männermesse Sonntag, den 13. Juni, um 8 Uhr, Männerversammlung, Montag, den 14. Juni um 19.30 Uhr.

Frauen: Frauenmesse, Montag, den 7. Juni, um 8 Uhr; Frauenrunde, Donnerstag, den 10. Juni bzw. 24. Juni (Kapelle, bzw. Pfarrsaal).

Jugend: Am Jugendsonntag, dem 13. Juni, versammeln sich alle spätestens um 7.45 Uhr im Heim (Feierkleidung!). Im Juni ist die Jugendmesse am Mittwoch um 19.30 Uhr (außer Quatembermesse, 9. Juni, um 19 Uhr). Zur Priesterweihe versammeln sich alle am Freitag, dem 25. Juni, um 18.45 Uhr und zur Primizmesse am Sonntag, dem 27. Juni, um 9.45 Uhr im Heim.

Mittwoch, den 23. Juni, 19.30 Uhr, letzte Jugendmesse in diesem Arbeitsjahr mit Aufnahme- und Versprechensfeier.

Kinder: Die letzte Wochentagskindermesse in diesem Schuljahr ist am Dienstag, dem 22. Juni, 7 Uhr. Sonntag, den 20. Juni (Firmung) und 27. Juni (Primiz) beginnt die Kindermesse bereits um 9 Uhr.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Studera Gerhard, Pruckner Alexander, Zappe Franz, Schlor Thomas, Samer Gabriele.

Zur unauflösllichen Gemeinschaft haben sich im Sakramente der Ehe verbunden: Wukits Willi – Dreissker Gertrude, Dr. Seiche-Nordenheim Wolfgang – Horvath Emese, Hendrich Walter – Sei-

che-Nordenheim Annemarie, Dr. Kammerlander Ludwig — Fries-Tersch Elisabeth, Kuhschitz Hermann — Fischer Helga, Novak Peter — Petvačić Petting Ulla, Rosenthal Franz — Bleyer Stefanie, Zechmeister Adolf — Kopečki Marija, Štokola Klaus — Zorn Liesbeth, Rapf Ernst — Washiedl Adele, Pester Walter — Köpfel Elfriede, Kronsteiner Friedrich — Sampl Lieselotte, Weiss Wolfgang — Wassmann Heidtraud, Rauschgatt Herbert — Liebe Eleonore, Davidhazyl-Hüttner Wilhelm — Bauer Elfriede, Schilder Heinrich — Schubert Luca.

Silbertrauungen: Michel Herbert und Gisela, Mayer Franz und Maria.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Bondy Rudolf, Krotenthallergasse 6; Zegner Magda, Wickenburggasse 2; Zalto Heinrich, Tulpengasse 6; Prokop Paula, Langegasse 32; Slavik Gabriele, Schönborngasse 9; Weber Berta, Stroziggasse 22.

Renovierung:

Die Arbeiten am Vorderfresko sind nun abgeschlossen und ich glaube, die durchgeführten Arbeiten finden die Anerkennung aller, die jetzt

das Fresko in neuer Schönheit bewundern können. Die Gesamtkosten, (Künstler, Maler, Baumeister, Glaser, Stuckmeister, Tischler) betragen rund 105.000 S. Ich danke den Pfarrkindern aus ganzem Herzen für die finanzielle Beihilfe, die mich in die Lage versetzte, den Großteil der Kosten bereits zu begleichen. Ich bin überzeugt, ich werde auch bei meinen weiteren Vorhaben zur Verschönerung der Kirche Eure gütige Unterstützung finden. Allen Spendern sagt ein herzliches „Vergeltsgott“ Euer Pfarrer P. Josef Haumer.

Volksaltar: Zum Abschluß der „Internationalen Woche“ der Katholischen Arbeiterjugend feierten über 200 Mädchen der Jung-KAJ am Weißen Sonntag, dem 25. April, um 9.15 Uhr mit uns eine Gemeinschaftsmesse. Aus diesem Anlaß war in unserer Kirche zum ersten Mal ein sogenannter „Volksaltar“ im Vorpresbyterium aufgestellt worden, an dem der Priester die hl. Messe den Gläubigen zugewendet zelebrierte. **Erstkommunion:** Donnerstag, den 27. Mai, gingen 68 Buben der Piaristenschule und Sonntag, den 30. Mai, 19 Buben und 38 Mädchen der Pfarrschulen zur ersten hl. Kommunion.

Visitation: Anfang Mai weilte als Vertreter des Ordensgenerals der Generalassistent für die mitteleuropäischen Provinzen, P. Georg Santha, anläßlich der kanonischen Visitation im Kollegium von Maria Treu.

● Viele könnten Priester werden, aber sie haben nicht den Mut zur Entscheidung. Das sind diejenigen, die der Unruhe im eigenen Ich aus dem Wege gehen, sich nicht stellen wollen und vom Herrgott weghören. Die anderen haben das

„Ja“ zwar gehört, aber sie können nicht einen Schritt über sich selbst hinweggehen. Mut und Vertrauen gehören zum Wagnis.

Wir diskutieren, St. Pöltner Kirchenztg. IV/64)

● Die nächsten Pfarrmitteilungen erscheinen wieder im September. Wir bringen einen Bericht: **P I A R I S T E N I N D E R A L T E N U N D N E U E N W E L T U N D I N D E R M I S S I O N S A R B E I T**

Für die Freizeit wünschen wir allen Pfarrkindern gute Erholung an Leib und Seele!



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

September 1965

Nr. 7/8

Bitte, wo ist die Piaristengasse?

Ich glaube kaum, daß ein Josefstädter aus unserem Pfarrbereich durch eine solche Frage eines Ortsfremden in Verlegenheit gebracht würde. Eher schon, wenn einer wissen will, wie er in die Krotenthallergasse kommt; und wer die Löwenburggasse sucht, bringt vielleicht sogar den Einheimischen in Orientierungsschwierigkeiten. Aber durch die Piaristengasse führt der Weg zur Basilika Maria Treu, die unter dem Namen „Piaristenkirche“ auch dem Fremden im Reiseführer durch Wien als Barockjuwel bekannt gemacht wird, hier kommt man zur Pfarrkanzlei und – auch aus anderen Wiener Bezirken – zur Piaristenvolksschule und zum Piaristengymnasium. Der 13er fährt durch die Piaristengasse und, besonders in den Zeiten des Fremdenverkehrs, so mancher Autobus, der vor dem Piaristenkeller haltmacht. Hier müssen allerdings die Vorstellungen von einem „Klosterkeller“ einer Korrektur unterzogen werden, denn er hat außer dem Namen und einem Mietvertrag mit den „Piaristen“ nichts zu tun.

Alles andere – ausgenommen natürlich der 13er – ist Zeuge der Wirksamkeit der Piaristen in der Josefstadt in Vergangenheit und Gegenwart, auch die beiden genannten Gassen, von denen die eine nach dem Stifter des ehemaligen „Löwenburgischen“ Konviktes (Teil des Kollegiums, in dem das jetzige Bundesgymnasium VIII untergebracht ist) benannt wurde, die andere an den Pfarrer Anton Krotenthaller erinnert, der vor etwa 100 Jahren die Kirchenfassade ausbauen und die Orgel erneuern ließ. Der oft genannte Name stammt aus der lateinischen Bezeichnung „Ordo Scholarum Piarum“ (Orden der Frommen Schulen) und ist sozusagen eine Abkürzung zum Husgebrauch, wie sie sich ähnlich in Ungarn – Piarista – oder in den USA – Piarist Fathers – findet. Diese „Firmenbezeichnung“ ist aber bedeutsamer, als es auf den ersten Blick aussieht, wenn auch das Wort „fromm“ heutzutage einigermmaßen abgenützt ist und nicht mehr ganz das besagt, was gerade hier damit ausgedrückt

werden soll, nämlich keine Einschnürung der Unermeßlichkeit des Lebens auf eine Schmal-spurweltanschauung (die nicht ganz selten mit religiösem Vorspann läuft), sondern eine endgültige Sinngebung und Erfüllung durch die Ausrichtung auf Gott. (Für mit den geistigen Strömungen unserer Zeit Vertraute: Der persönliche Freund Galileo Galileis, der Gründer des Piaristenordens Josef Calasanz – die Kirche feiert ihn am 27. August als Heiligen –, hat mit seinem Programm „Wissenschaft und Frömmigkeit“ das Grundnliegen Teilhard de Chardins, die Einheit von Glaube und Wissen überzeugend darzutun, bereits in der Praxis der Erziehung verdeutlicht.) Wenn auch die dem Piaristenorden eigene Ausgangsbasis für die Erfüllung seines Auftrags die Schule ist, so hat er doch seine Erziehungsaufgabe in breiter Front verwirklicht, nicht nur von der Volksschule bis zur Universität, in den verschiedensten Arten von Berufsschulen und in Sonderschulen für Körpergeschädigte, in Internaten und Heimen für verwaiste Kinder, sondern auch in der pfarrlichen und außerordentlichen Seelsorge. Der zweite Ordensheilige Pompilius Maria z. B. war vor allem als Volksmissionar tätig, und Papst Paul VI. hat erst vor wenigen Jahren als Erzbischof von Mailand den Piaristen eine Großstadtpfarre übertragen.

Von den 2536 Mitgliedern des Ordens wirken 366 in Nord- und Südamerika (davon 70 in den USA) und 2152 in den europäischen Ländern, wobei die 5 spanischen Provinzen mit insgesamt 1534 Priestern, Brüdern und Theologiestudenten das Hauptkontingent bilden. Während in der CSR und Rumänien der Orden als solcher praktisch liquidiert ist, können die Piaristen in zwei anderen Ländern hinter dem eisernen Vorhang, in Ungarn (175) und Polen (88), in einer allerdings sehr eingeschränkten Weise tätig sein. Und auch jetzt noch melden sich dort junge Menschen ungeachtet des staatlichen Druckes zum Eintritt in den Orden an. Nach dem 2. Weltkrieg haben sich die Piaristen auch dem Missionsgebiet im eigentlichen Sinn zugewandt. 12 Patres und 2 Brüder aus Spanien wirken in Japan und seit wenigen Jahren auch 4

in Afrika (Senegal). Unsere Zeit hat den Begriff des „Teamwork“ geprägt, und auch im Reiche Gottes ist nicht die brillante Einzelleistung sondern die Zusammenarbeit aller an dem ihnen zugewiesenen Platz gefragt. So fügt sich auch der Piaristenorden auf dem ihm vom Heilsplan Gottes zugeteilten und darum nur durch ihn ganz ausfüllbaren Platz ein im Dienste des Wortes der Schrift: „Des Herrn ist die Erde, und was sie erfüllt.“ (Ps. 23) th

● Das Hochfest des Piaristenordens ist am 12. September – Mariä-Namen –, welcher heuer auf einen Sonntag fällt. Um 10 Uhr ist in unserer Kirche feierliches Hochamt.

● Am 1. August waren es 25 Jahre, daß P. Josef Haumer zum Pfarrer von Maria Treu bestellt wurde. In Würdigung seines unermüdlichen seelsorglichen Einsatzes hat ihn nun Erzbischof Kardinal Dr. König zum Konsistorialrat ernannt. Am 19. September sind es außerdem vierzig Jahre, daß P. Haumer zum Priester geweiht wurde. Da die feierliche Einführung in das Amt des Pfarrseelsorgers am 10. November 1940 erfolgte, werden wir dieser Jubiläumstage unseres Herrn Pfarrers im November in entsprechender Weise gedenken. Schon jetzt aber sei ihm zu der verdienten Ehrung durch unseren Oberhirten herzlichst gratuliert.

● Mit Wirkung vom 1. September wurde unser Neupriester P. Pius Platz zum Kaplan der Pfarre Maria Treu bestellt. Wir wünschen und erbitten ihm die Gnade einer fruchtbaren Wirksamkeit.

Dem aus der direkten pfarrlichen Seelsorge scheidenden P. Rudolf Winkler sprach das Erzbischöfliche Ordinariat den Dank für die geleisteten Seelsorgsdienste aus. Diesem schließen wir uns im Namen der Pfarrgemeinde an, in der P. Winkler auch weiterhin, wenn auch nicht in offizieller Stellung als Kaplan, nach Kräften im seelsorglichen Einsatz stehen wird.

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung ab 6. September:

Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8 (Pfarrmesse), 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 6.45 und 8 Uhr.

Beichtgelegenheit: An Wochentagen: 6-7 Uhr, Samstag auch vor und während der Abendandacht; an Sonn- und Feiertagen: 6-10.30 und ab 18.40 Uhr.

Schulbeginn: Montag, den 6. September, ist um 8 Uhr für die öffentlichen Pflichtschulen, um 9 Uhr für die Piaristenvolksschule die Heiligen Geist-Messe.

Herz-Jesu-Freitag: Am 3. September ist um 19 Uhr Herz-Jesu-Messe.

Herz-Mariä-Samstag: Am 4. September ist um 18.15 Uhr Rosenkranz mit Betrachtung, um 19 Uhr Herz-Mariä-Messe.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters

1. Die Gläubigen mögen sich angewöhnen, die Heilige Schrift im Geiste der Kirche häufig zu lesen und zu betrachten.

2. Für eine brüderliche und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem örtlichen Klerus und den ausländischen Missionaren.

Mariä Geburt: Mittwoch, den 8. September, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Mariä Namen: Sonntag, den 12. September, ist um 10 Uhr feierliches Hochamt. (Theresienmesse von Haydn.)

Quatembermesse: Mittwoch, den 22. September, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse um Priesterberufe für unsere Pfarrgemeinde.

Männerseelsorge: Sonntag, den 26. September, 10.15 Uhr, Männermesse, – Montag, den 27. September, 19.30 Uhr Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauenseelsorge: Montag, den 13. September, 8 Uhr, Müttermesse. Donnerstag, den 9. und 23. September, nach d. Abendandacht Frauenversammlung in der Kapelle, bzw. im Pfarrheim.

DEIN GEBET

UND DEIN EINSATZ IM OPFER

ENTSCHEIDEN BEIM KONZIL MIT!

Kreuzerhöhung: Nach dem Beispiel und Aufruf des Heiligen Vaters, der diesen Tag der Eröffnung der IV. und letzten Konzilssession mit einer Bußprozession beginnen wird, halten wir am Dienstag, den 14. September, um 19 Uhr eine Bußfeier, zu der wir die ganze Pfarrgemeinde dringend herbeirufen.

Mariä Schmerzen: Mittwoch, den 15. September, ist um 19 Uhr Andacht zur Schmerzensmutter.

Jugendseelsorge: Erste Jugendversammlung (ab 4. Klasse Haupt- und Höhere Schule) im neuen Schuljahr am Freitag, dem 10. September, um 19.30 Uhr im Jugendheim. – Mittwoch, den 15. September, 19.30 Uhr, erste Jugendmesse.

Kinderseelsorge: Ab 14. September (Fest der Kreuzerhöhung) ist wieder jeden Dienstag um 7 Uhr in der Schmerzenskapelle Kindermesse. – Der Beginn der Kinder- und Jungscharstunden wird nach Festlegung der Stundenpläne in den Schulen bekanntgegeben.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Mautner Gabriele, Wochner Gerhard, Triplat Gernot, Breiner Manfred, Friedsam Martin, Rukendorfer Andrea, Rieger Michael, Rodax Karin, Kügerl Berta, Winkler Felix, Jung Monika, Leibetseder Valentin, Iitensohn Kurt, Michalsky Petra, Hartmann Andrea, Nemes Marie-Theres, Höhl Gabriele, Minarik Liane, Edler Harald, Haberhauer Regina, Resch Gregor, Jahn Ingrid, Göttling Werner, Albrecht Martin, Kankó Rudolf.

Zur unauflösl:en Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden: Eisenschimmel Georg – Walter Johanna, Vorreiter Dieter – Papageorgiu Irene, Warmuth Günter – Klier Stefanie, Stowasser Gerhard – Dragan Irmtraud, Grois Günther – Wanderer Helga, Francis Michel – Schober Irmtraud, Dkfm. John Gerfried – Pekarek Edith, Schmidlehner Gerhard – Dedejan Elisabeth, Barton Peter – Dr. med. Ritschel Gertraud, Pasewald Gerald – Gantner Lucia, Dipl. Ing. Vana Norbert – Ramböck Elisabeth, Jank Walther – Sahler Anna Elisabeth, Skerlan Friedrich – Zauner Silvia, Leutner Manfred – Kienzl Ingeborg, Prochaska Alfred – Gstöttner Margit, Holcman Karl – Nodari Sylvia, Dkfm. Renner Herwig – Nemetz Monika, Häubl Paul- Kutil Christine, Kubena Robert – Sperk Johanna, Schütz Werner – Mandl Edith, Mézarós Peter – Dkfm. Zaussinger Helga, Dkfm. Urban Wilhelm – Frischenschlager Ingrid, Dipl. Ing. Gobiet Werner – Tilp Maria, Dipl. Ing. Schweger Thomas – Dr. Demelius Uta, Wurst Johann – Kappel Melitta, Hemer Karl – Höll Helga, van Husen Gerd – Steininger Eva, Dkfm. Krejci Georg – Roitinger Christine, Koller Friedrich – Zaininger Ingrid, Dr. Greisenegger Wolfgang – Peschek Ingrid,

Thier Kurt – Zelzer Elfriede, Jancker Rudolf – Preitensteiner Renate, Fritzsche Georg – Nowotny Inge, Dr. jur. Hirsch Klaus – Kubesch Brigitte, Herr-Busch Werner – Bray Eva, Bauer Leo – Steindl Renate, Dr. Simma Wolfgang – Leb Uta, Holzhammer Günter – Wischin Irene, Artmann Johann – Wihra Marianne, Neumann Norbert – Bauer Rosa, Leipert Josef – Pletter Helene.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit im Frieden ruhen: Egger Franz Stefan, Friedrich-Schmid-Platz 7; Gradl Karoline, Piaristengasse 56; Riedel Alois, Schönborngasse 1; Dostal Emma, Pfeilgasse 3, Ing. Grabner Friedrich, Langegasse 5; Mag. Meithner Margaretha, Piaristengasse 60, Fröschl Hermine, Florianigasse 21, Kubicek Michael, Löwenburggasse 2–4, Glommer Stefanie, Schönborngasse 2; Warta Johann, Florianigasse 17; Ryjant Juliane, Buchfeldgasse 15; Erhart Franz, Fuhrmannsgasse 4; Kuhn Ottilie, Fuhrmannsgasse 18; Dr. Berger Leo, Neudeggergasse 1; Cermak Franziska, Schmidgasse 8, Köpf Anton, Trautsohnngasse 8, Reichel Maria, Buchfeldgasse 15; Wieser Franz, Josefstädter Straße 27; Cagara Magdalena, Lerchenfelder Straße 46; Korschán Antonie, Schmidgasse 3; Schönbeck Maria, Hamerlingplatz 7, Ittlinger Eva, Florianigasse 49; Soukup Josefine, Schönborngasse 16; Rab Hedwig, Strozzigasse 26; Mayerhofer Josefine, Schlüsselgasse 3; Striglehner Theresia, Lederergasse 5; Cassani-Böhmer Albertine, Piaristengasse 60; Czerweny Franziska, Piaristengasse 36; Khebl Leopoldine, Lerchenfelder Straße 50, List Karl, Lederergasse 2; Beisteiner Anna, Schmidgasse 18; Holzer Eva (Kind), Lenaugasse 11, Essigmann Maximilian, Neudeggergasse 8, Rosiner Alosia, Langegasse 11; Völk Richard, Albertgasse 30.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

Oktober 1965

Nr. 9/10

ro-ro-ro in der Stadthalle

Es wird unseres Wissens keine Ausstellung der Taschenbuchausgaben des Rowohlt-Verlages in der Wiener Stadthalle eröffnet. Unsere Überschrift will also keinerlei Ankündigung in dieser Richtung sein, sondern bedient sich entsprechend der Zeitmode zur Darstellung eines Sachverhaltes der vereinfachenden Abkürzung (wobei die „Vereinfachung“ im Interesse einer profilierten Situationsdiagnose bewußt übertrieben wird). Schauplatz: Die Wiener Stadthalle am 12./13. September und am 17. September. Hauptakteure: Der Rosenkranzsühnekreuzzug und die Rolling Stones. Das Publikum: Betende und singende Menschen aus allen Schichten und Altersstufen, wobei die älteren Jahrgänge eindeutig überwiegen. — Schreiende, stampfende, pfeifende, gestikulierende Beatfans fast durchwegs jüngeren Datums.

Ein Gegensatz, den man sich kaum größer vorstellen kann, aber es gibt doch etwas Gemeinsames: Beide Gruppen haben sich für etwas entschieden. Zwei Welten — aber in beiden wirkt ein Antrieb und führt zu letzten Konsequenzen: hier totale Auslieferung an die Triebmotorik bis zum hysterischen Exzess, dort Totalhingabe an den Anruf von oben. Hier infantile Äußerungen des Vitalen,

dort personaler Einsatz im Erlebnis der Freiheit. Natürlich gibt es hier wie dort ein schwaches Engagement (bei den Betern leider mehr), aber immerhin ein Engagement. Dazwischen bewegt sich die breite Masse der Roboter. Damit wäre das dritte „ro“ ausgedeutet. Ich meine die vielen tüchtigen Leute, die sich von niemandem einspannen lassen, weder von Gott noch vom Teufel. (Oder sollte Mephisto aus Goethes Faust doch recht haben mit seiner boshaften Bemerkung: „Den Teufel merkt das Völkchen nie, selbst wenn er es beim Kragen hätte“?) Der Roboter ist ordentlich und verläßlich, er hat sein festes Programm und seine Programmierer heißen Konsum, Gehaltsstreifen, Urlaub, Sport, Zeitung, ja auch Kultur oder was man so nennt. Hier befinden wir uns allerdings nicht mehr in der Stadthalle, sondern bereits mitten in unserer Pfarrgemeinde, wie ja auch die beiden erstgenannten Gruppen in anderer Umgebung und verschiedenster Ausprägung vorfindlich sind. Wie nun die Halbstarcken mit ihren ungebändigten Emotionen den Robotertyp empfindlich stören — und das kann man wohl verstehen — so ist ihm auch der Erweis von Glaube, Hoffnung und Liebe ein unsympathischer Angriff

auf seine spießbürgerliche Selbstsicherheit. Er ist im allgemeinen zwar auch religiös programmiert, aber ein Eingehen auf Initiativen der Gnade zu einem „Mehr“ ist dabei nicht vorgesehen. Finanzielle Impulse lassen sich in diesem katholischen Elektronengehirn gerade noch unterbringen und werden zu Almosenreflexen verarbeitet: Aufrufe zur Buße, wie sie der Papst der letzten Konzils-session voranstellte, zu vermehrtem Gebet für den Weltfrieden, die verfolgte Kirche, das innere und äußere Wachstum des Gottesreiches durch den Missionsauftrag der Kirche, wie sie der Rosenkranzmonat nahelegt – Friedensappell Papst Paul VI. vor der UNO am 4. Oktober, Weltmissionssonntag am 24. Oktober, Christkönigsfest am 31. Oktober – Informationen über das Leben der Pfarrge-

meinde, Überlegungen über eigene Möglichkeiten im Dienste an den Brüdern und Schwestern, all das übersteigt die religiöse Kapazität des Roboterchristen und wird daher nicht einmal zur Kenntnis genommen. Ich weiß, das alles ist übertriebene Schwarzweißmalerei. Aber das Schwarzweißphoto zeigt doch eine Wirklichkeit, wenn auch die Nuancierung der Farben fehlt. th

NB.: Wer sich für die Bußfeier der Pfarrgemeinde zum Konzilsbeginn am 14. September nicht freimachen konnte, hat am 3. Jahrestag der Konzilsöffnung, am 11. Oktober (Fest der Gottesmutterchaft der Jungfrau Maria), bei der Abendmesse um 18.45 Uhr die Möglichkeit, am gemeinsamen Gebet und Opfer für das Konzil teilzunehmen.

DIE KONZILSKERZE BRENNT WIEDER IN UNSERER KIRCHE! BRENNT DEIN HERZ IM GEBET?

An dieser Entscheidung kommt keiner vorbei!

Nämlich für oder gegen Religion. Dafür ist der Schweizer Psychiater Jung ein unverdächtig Zeuge. Er sagt: „Seit 30 Jahren sind viele Patienten durch meine Hände gegangen... Unter allen meinen Patienten jenseits der Lebensmitte, daß heißt jenseits 35, ist nicht ein einziger, dessen endgültiges Problem nicht das der religiösen Ein-

stellung wäre; ja, jeder krankt in letzter Linie daran, daß er das verloren hat, was lebendige Religionen ihren Gläubigen zu allen Zeiten gegeben haben. Und keiner ist wirklich geheilt, der seine religiöse Einstellung nicht wieder erreicht hat.“

(Aus: „Die Beziehungen der Psychotherapie zur Seelsorge“.)

Eins sein im Gebet

Von einem verehrungswürdigen Priester, dessen Haupt in den letzten Jahren des Krieges fiel, wissen wir, daß er viele Male im Tag den ganzen Rosenkranz betete. Seine Hände waren gefesselt; dem Hunger, seinen Peinigen, den Schrecken der Luftangriffe ausgeliefert, behauptete, steigerte er seine Gebetsmacht. Er betete für die ferne Gemeinde, für seine Angehörigen, für Menschen, die er in Not wußte; für alle rastlos betend, rang er sich zu einem Leben empor, daß ihm früher wohl schwerlich erreichbar gewesen wäre; einem heiligmäßigen Dulden und Wirken in Gott. Als Beter mag er auch einen uner-schöpflichen Trost gefunden haben bis zu dem Tage, da ihm angekündigt wurde, daß er in wenigen Stunden werde sterben müssen; den Beter nahm die heilige Gemein-

schaft der fort und fort betenden Kirche auf.

Wenn wir heute davon sprechen, daß der Rosenkranz zurückgewonnen werden müsse, so sollten wir daran denken, daß solche Beter in ihrer Einsamkeit, die zugleich eine gnadenvolle Verbundenheit war, ihn schon zurückgewonnen haben; sie allein können uns sagen, was der Rosenkranz eigentlich ist: Echtes Gebet läßt sich nicht erklären; es bedarf auch keiner Rechtfertigung. Wir sind es vielmehr, die eines Beistandes, eines vermittelnden Wortes, der Herstellung einer gestörten, abgebrochenen Beziehung dringend bedürfen. Und so sollten wir wohl eingestehen: Alle Einwände gegen den Rosenkranz rühren daher, daß er nicht gebetet wird; sie kommen von denen, die ihn nicht

zu beten vermögen. Ein Gebet erschließt sich nur im Beten, so wie die Wahrheit sich dem enthüllt, der sie tut, das Sakrament den verwandelt und erleuchtet, der es empfängt, und das Geheimnis der Kirche, des mystischen Leibes unseres Herrn, nur von den lebendigen Gliedern dieses Leibes erfahren wird. Gewiß haben wir es schwer, die Beziehungen zum Rosenkranzgebet zu gewinnen oder zurückzugewinnen.

Unter der Schutzherrschaft Mariens bitten wir in Jesu Namen; der Name ist eine unwandelnde Macht. Vom Bekenntnis zur Bitte, vom Schauen zum Lobpreis zieht es uns unaufhaltsam fort; unser Dasein wendet sich hinüber in die heiligen Freuden Mariens, in das furchtbare Leiden unseres Herrn, in die Glorie des Sieges über den Tod. Wir verlieren uns selbst, zu hoch, zu weit sind die nacheinander sich öffnenden Räume, als daß wir in ihnen noch etwas bedeuten könnten; nur die Macht der betenden Gemeinschaft hält ihnen stand. Hier gilt die Stimme nichts, hier tönt nur die Orgel, der Chor. Das ist das Große des Gebetes, daß es uns den eigenen Wünschen entrückt. Sicherlich ruht gerade darauf die ihm eigene Verheißung; seine gewaltige Macht, die jeder Bittende empfängt, aber bitten sollen wir in Seinem Namen, daß heißt: Nicht aus unserem engen Leib heraus, sondern als wahrhaft Lebendige, die da weben und sind in der Gemeinschaft göttlichen Lebens, das der Herr auf Erden gestiftet hat. Was wir nicht in Seinem Namen erbitten, nicht als in Ihm Verwandelte, können wir auch nicht empfangen. Sind wir aber in Ihm verwandelt, stehen wir am Anfang der großen Verwandlung, so werden wir die Erfahrung machen, daß viele Bitten auf unseren Lippen, in unserem Herzen absterben, die wir vorbringen wollten,

ehe wir in das Geheimnis des Gebetes gelangt sind. Das Gebet erhebt uns ins Große, in das Dasein aller, die Sorge für die Welt. Im Gebet baut sich die Welt erst auf, die eigentliche, geordnete, in der Menschen, Völker und Geschöpfe in der Beziehung der Liebe zueinander stehen; diese Welt, die gerettet werden soll. Das Gebet ist der Weg zur Einheit selbst. Wo es scheitert, da sind wir nicht einig gewesen, wie Origines uns lehrt: „Das ist der Grund, warum wir im Gebet nicht erhört werden, daß wir nicht zusammenklingen auf Erden.“

Ist aber der eine Geist über uns und in uns, der die Fülle der Menschen und Völker lenkt, so geschieht Gottes Wille durch die Beter und sie sind unüberwindlich; sie wirken in Gottes Plan, im Sinne dieses Plans. Und auch das ist ein Geheimnis, daß wir diesen Plan nicht erforschen und dennoch in ihm wirken können, ja unabweislich von ihm als Beter eingefordert werden. Was wäre die Welt, wenn sie eins wäre im Gebet! Aber die eine Einsicht haben wir wenigstens alle leidend erkauf: daß wir bedroht sind auf die entsetzlichste Weise. Wir haben Gefahren überstanden, wie wenige Geschlechter, und wissen, daß wir noch mitten in diesen Gefahren sind. Keiner kann sagen, ob die vorübergewanderten Schrecken nur ein Vorspiel der Not waren.

Eine Möglichkeit an Gefahren, Verheerungen, Tod und Leiden ist aufgegangen, die unsere Vorstellung übersteigt. In dieser Stunde dieser Welt bedarf es des umfassenden Gebetes, aus dessen Kraft das Ich hinüberschwindet in die flehende Menschheit.

Der Rosenkranz wird so zum Gnadengeschenk dieser Stunde. Reinhold Schneider

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Oktober:

1. Daß die Katholische Aktion das Apostolat in der modernen Welt wirksam fördere.

2. Für eine frühzeitige Weckung der Liebe zu den Missionen in der Kinderwelt durch Verbreitung des Kindheit-Jesu-Vereines.

Eltern aus dem Pfarrbezirk, die ihren Buben für das Schuljahr 1966/67 in die erste Klasse der **Piaristenvolksschule (mit Halbinternat)** einschreiben lassen wollen, mögen die Anmeldung baldmöglichst durchführen, da eine solche später wegen Platzmangels eventuell nicht mehr berücksichtigt werden kann.

An Dokumenten sind erforderlich: Geburts- und Taufurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Impfschein. Die Anmeldungen werden wochentags von 8 bis 12 Uhr und (außer Mittwoch und Samstag) von 14 bis 17 Uhr in der Direktionskanzlei, Wien 8, Piaristengasse 43, entgegengenommen.

Aus dem Leben der Pfarre

Aus dem Leben der Pfarre

Rosenkranzmonat: An Wochentagen wird täglich bei der Abendandacht um 18 Uhr der Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet, an Sonntagen um 18.30 Uhr (vor der Abendmesse).

Herz-Jesu-Freitag: Am 1. Oktober ist anschließend an die Rosenkranzandacht um 18.45 Uhr Herz-Jesu-Messe.

Herz-Mariä-Samstag: Am 2. Oktober ist nach der Rosenkranzandacht um 18.45 Uhr Herz-Mariä-Messe.

Rosenkranzfest: Donnerstag, den 7. Oktober, ist nach der Rosenkranzandacht um 18.45 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Fest der Gottesmutterchaft der allerseligsten Jungfrau Maria: Montag, den 11. Oktober, beten wir bei der Rosenkranzandacht und der anschließenden Gemeinschaftsmesse (18.45 Uhr) für das II. Vatikanische Konzil, das an diesem Fest der Gottesmutter vor 3 Jahren feierlich eröffnet wurde.

Christkönigsfest: Sonntag, den 31. Oktober, ist um 8 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse.

Vorschau: Am Allerheiligenfest ist um 8 Uhr Hochamt, am Allerseeleentag um 7 Uhr feierliches Requiem für alle Verstorbenen, um 18.30 Uhr Rosenkranz und um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Opfer beider Weltkriege. Anschließend kurzes Gebetsgedenken vor der Totengedenkstätte.

Männerseelsorge: Sonntag, den 24. Oktober, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 25. Oktober, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Bibelvortrag: Freitag, 29. Oktober, 19.30 Uhr, Pfarrheim (P. Prov. Dr. Johann Schmidt).

Frauenseelsorge: Montag, den 4. Oktober, 8 Uhr, Müttermesse in der Kapelle. Donnerstag, den 14. und 28. Oktober, nach der Abendandacht Frauenversammlung in der Kapelle, bzw. im Pfarrheim.

Jugendseelsorge: Samstag, den 2. Oktober, ist im neuen Afro-Asiatischen Institut (9,

Türkenstraße 3, bei der Votivkirche) um 17 Uhr das MEETING der Katholischen Jugend über Entwicklungshilfe und Mission (Filme und Diasreihen, internationale Referenten: Japan, Südamerika). Im Oktober betet die Jugend jeden Freitag um 20.30 Uhr den Rosenkranz für das Konzil. — Am **Jugendsonntag** (Christkönigsfest, 31. Oktober) ist um 8 Uhr Gemeinschaftsmesse (Kommunion!). — Jeden Mittwoch ist um 19.15 Uhr Jugendmesse.

Kinderseelsorge: Jeden Dienstag ist um 7 Uhr Wochentagskindermesse in der Kapelle. — Freitag, den 1. Oktober, 'st um 15.15 Uhr Schutzengelfeier, anschließend Kinderbeichte. Am **Kindersonntag**, dem 3. Oktober, sollen die Kinder **Jesus, den göttlichen Kinderfreund**, in der hl. Kommunion empfangen. Bei der Messe um 9.15 Uhr ist feierliche Kindersegnung.

Die Kinder- und Jungscharstunden sind bei den Kirchentoren angeschlagen. Die Eltern der Jungscharbuben und -mädchen werden für Freitag, den 8. Oktober, 19.30 Uhr, zu einem Informationsabend in das Jugendheim eingeladen.

Aus dem Piaristenorden: Am Fest Mariä Geburt, Mittwoch, dem 8. September, legte der frühere Jugendführer unserer Pfarre, Fr. Johannes Pichler, nach einjährigem Noviziat die einfachen Gelübde (auf 3 Jahre) ab. An der Profßmesse, die um 5.30 Uhr in der Schmerzenskapelle gefeiert wurde, nahmen innerhalb der Kommunität von Maria Treu drei Kleriker (Theologiestudenten) unseres Ordens teil, die auf Grund freiwilliger Meldung aus ihrer baskischen Stammprovinz entlassen und der österreichischen Ordensprovinz eingegliedert wurden. Diese Überstellung liegt auf der Linie der auf dem Konzil erhobenen Forderung, daß Länder mit vielen Priesterberufen nach Möglichkeit priesterarmen Ländern zu Hilfe kommen.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Ruzicska Guido, Kormann Katharina, Zihl Georg, Wiedner Claudia, Wukits Manfred,

Marakovics Wolfgang, Vacha Thomas, Kopf Christoph.

Die Personalchronik der Eheschließungen und Todesfälle wird im November nachgeholt.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantw. für den Inhalt: P. Josef Haumer.

Beide Wien 8, Piaristengasse 43. — Druck: Isda & Brodmann OHG, Wien 8, Strozsigasse 41.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

November 1965

Nr. 11

Ein dreifaches Jubiläum

Schwere Zeiten waren für die Kirche mit der Herrschaft des Nationalsozialismus in Österreich seit 1938 angebrochen, die den damaligen Pfarrer von Maria Treu, P. Theodor Till, veranlaßten, nach kurzer Zeit sein Amt zurückzulegen und es jüngeren Kräften zu überlassen. So kam es, daß am 1. August 1940 P. Josef Haumer zum Pfarrer ernannt und am 10. November desselben Jahres feierlich installiert wurde.

Seitdem sind 25 Jahre verflossen, in denen P. Haumer die Verantwortung eines Großstadtpfarrers auf seinen Schultern trägt. Was das bedeutet, läßt sich in kurzen Worten kaum beschreiben. Schon der Anfang dieser langen Frist war durch die Kriegereignisse doppelt schwer, die Nachkriegszeit mit ihren Schäden am Kirchengebäude erleichterte die Lage in keiner Weise und erst langsam wurde die Tätigkeit in geordneten Verhältnissen möglich. Die Seelsorgearbeit war ja dem neuen Pfarrer nichts Fremdes, da er seit der Priesterweihe als Kaplan der Pfarre Maria Treu ununterbrochen tätig war, eng vertraut mit der Kinder- und Jugendseelsorge, ganz besonders verbunden mit der Betreuung der Kranken und auf allen Gebieten der damaligen „Katholischen Aktion“ erfahren und mitverantwortlich.

Diese Seelsorgearbeit verlagerte sich für den Pfarrer wohl mehr auf den Sektor der Männer und Frauen, der Revertiten und Konvertiten sowie vor allem der Braut- und Eheleute, aber sie wurde dadurch keinesfalls geringer und die Krankenbetreuung ist bis heute noch ein persönliches Anliegen des Herrn Pfarrers.

Zur Seelsorgearbeit kam aber im Pfarramt auch die Verwaltungs- und Organisationspflicht hinzu, die Sorge um die Würde und Schönheit der so ehrwürdigen Pfarrkirche, die Aufgaben der Pfarrkanzlei, die Führung der Laienhelfer, die Erledigung aller finanziellen Fragen — Dinge, die während der langen Zeit stets mit unermüdlichem Eifer besorgt wurden.

Geht man vom Jahre 1940 noch 15 Jahre zurück, so gelangt man zum Jahr der Priesterweihe P. Haumers, die am 19. September 1925 in Wien stattfand. Die runde Zahl von 40 Jahren seither war neben der priesterlichen Seelsorge vor allem durch die Tätigkeit als Lehrer in der ordenseigenen Volksschule des Kollegiums Maria Treu ausgefüllt, bis die Pforten der Schule unter dem Druck des neuen Regimes im Jahre 1938 geschlossen werden mußten. Trotzdem ist den Kleinen P. Haumer in den Seelsorge-

stunden — besonders bei den Erstkommunikanten und im Kindergarten — bis zum heutigen Tage treu geblieben.

Noch fünf Jahre zurück liegt der Eintritt in den Piaristenorden. Am 5. August 1920 wählte P. Haumer den Ordensstand zu seiner Lebensaufgabe und in den 45 Jahren seines Ordenslebens hat er dieser Aufgabe nicht nur als Kaplan und Pfarrer, sondern auch als Rektor und Vizerektor des Ordenshauses

von Maria Treu sowie als Provinzialassistent gedient.

Wir danken Gott, dem Herrn, daß er seinen Diener dieses dreifache Jubiläum erleben ließ und bitten ihn, daß er P. Haumer trotz mancher gesundheitlicher Beeinträchtigung seine Arbeitskraft, seine menschliche Kontaktbereitschaft und seinen seelsorglichen Einsatz noch lange bewahre.

P. Dr. Johann Schmidt, Provinzial

Liebe Pfarrkinder!

Aus dem vorhergehenden Artikel, vom Hochw. P. Provinzial Dr. Schmidt verfaßt, ersehen Sie, daß Ihr Pfarrer ein 3faches Jubiläum feiert. Jubiläen werden gewöhnlich festlich begangen und dabei die Arbeit des Jubilars entsprechend gewürdigt. Dies ist bereits in vorhergehenden Artikel gründlich geschehen. Von einer äußerlichen Festfeier abzusehen, habe ich herzlich gebeten, da ich die Absicht habe, auf eine andere Weise die Glückwünsche der Pfarrgemeinde entgegenzunehmen. Vorerst laßt mich Euch beglückwünschen, die Ihr mir die Gelegenheit gegeben habt, so manches zu leisten. Ohne Eure Bereitwilligkeit und ohne Eure Mithilfe wäre mir, so vieles durchzuführen, unmöglich gewesen. Daher fällt jede Ehrung meiner Person anlässlich des Jubiläums auf Euch zurück, die Ihr so getreue Helfer bei allen Arbeiten gewesen seid. Möge Gott diese Mitarbeit reichlichst lohnen.

Nun höret meinen Wunsch und meine Bitte.

Am Sonntag, dem 7. November werde ich bei allen Messen zu Euch sprechen und bei meinem hl. Opfer Eurer besonders gedenken. Da ich mir durch die vielen Arbeiten, die heuer durchgeführt wurden (Freskorenovierung, Ministrantenheim, Zentralheizung im Kindergarten und Seelsorgeraum) viele finanzielle Sorgen aufgelastet habe, werde ich an diesem Sonntag eine kleine Blumenspende in Form einer Münze oder eines Papiers von Euch erbitten, Blumen, die meine Sorgen erleichtern könnten. Ich bin überzeugt, daß meine Pfarrkinder bereit sind, mir diese Freude zu machen und auf diese Weise ihre Glückwünsche darbringen werden. Eine weitere Bitte habe ich, gedenkt meiner im Gebete, daß ich auch weiterhin in Gesundheit Euch dienen kann. In diesem Sinne will ich meine Jubiläen feiern und sage jetzt schon für alle lieben Wünsche ein „Herzliches Vergeltsgott“.

Euer dankbarer Pfarrer
P. Josef Haumer

Aus dem Leben der Pfarre

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat November:

1. Daß alle Menschen sich der rechtmäßigen Autorität unterwerfen und ihr nach den Grundsätzen eines rechten Gewissens gehorchen.
2. Daß die Schönheit und die soziale Bedeutung des Evangeliums unter den Mohammedanern mehr bekannt werde.

Jugendseelsorge: Jeden Mittwoch ist um 19.15 Uhr Jugendmesse. Es treffen sich: die Burschen (Pfarrführer: Hans Braun) am Dienstag und Donnerstag ab 19 Uhr (KAJ — Kath. Arbeiterjugend), am Freitag ab 19 Uhr (KSJ — Kath. Studierende Jugend), die Mädchen (Pfarrführerin: Eveline Biedermann)

am Montag ab 19 Uhr (Heimabend)
am Mittwoch 20–21 Uhr (KAJ ab 17 Jahre
und KSJ ab 16 Jahre),
am Freitag 19.30–20.30 Uhr (Jung-KAJ ab
14 Jahre und KSJ 14/15 Jahre).

Kinderseelsorge: Jeden Dienstag ist um 7 Uhr
Kindermesse.

Kinderstunden:

1. Klasse Volksschule (Buben und Mädchen)
Freitag, 15–16 Uhr.

2. Klasse Volksschule (Erstkommunikanten –
Buben und Mädchen) Freitag, 16–17 Uhr.

Jungschar:

3. Klasse Volksschule Buben, am Mittwoch,
16–17 Uhr, Mädchen am Dienstag, 15–16 Uhr.

4. Klasse Volksschule Buben, am Dienstag,
17–18 Uhr, Mädchen am Montag, 16–17 Uhr.

I. Klasse Haupt- und Höhere Schule, Buben,
am Donnerstag, 17–18 Uhr.

II. u. III. Klasse Haupt- und Höhere Schule,
Buben am Montag, 17–18 Uhr, Mädchen am
Freitag 16–17 Uhr.

An a l l e, die es angeht . . .

Vor einiger Zeit haben unsere Kirchenbesucher einen Aufruf mit obigem Titel in die Hand bekommen. Wir erinnern: Es war ein Appell zur Mitwirkung bei unserem Kirchenchor, der unter unserem neuen Chorleiter Dr. Gerhard Kramer über den bisherigen „Jugendchor“ hinaus alle Glieder unserer Pfarrgemeinde zu einer verlässlichen Singgemeinschaft zusammenführen will, die in der Mitwirkung am Gottesdienst – im liturgischen Dienst – ihre Berufung und Würde als Christen erkennen.

Um möglichst viele anzusprechen, erneuern wir diesen Appell in den Pfarrmitteilungen des Monats November, in dem das Fest der hl. Cäcilia (22.), der Patronin der Kirchen-

musik, gefeiert wird. Wir hoffen, daß nun auch jene Pfarrangehörigen, die singen können und beim Chor mitwirken möchten, die sich aber durch die bisherige Bezeichnung „Jugendchor“ altersmäßig ausgeschlossen fühlten oder sonstige Hemmungen haben (weil sie z. B. nicht vom Blatt singen können), zu den Proben kommen, die jeden Samstag, um 15.30 Uhr stattfinden. Ort: Vorläufig (bis zur Fertigstellung der Heizung im Pfarrheim) Piaristenvolksschule (Musikzimmer). An dieser Stelle sei auch dem bisherigen Regenschori Ernst Dunshirn gedankt, der die Kirchenmusik in unserer Basilika durch fast 10 Jahre betreute und nun aus beruflichen Gründen aus dem Amt scheidet.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Prager Paul, List Thomas, Erhardt Isabella, Gruber Thomas, Sauer Waltraud, Kaufmann Barbara, Demmer Oskar, Schadler Michael, Reichetzeder Erwin, Perlaska Alfred, Hauer Thomas, Malik Roman, Zeitzinger Ulrike, Eberhartinger Michael und Susanne, Kinsky Henriette.

Zur unauflöslchen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden: Welbers Manfred – Porc Gerda, Ehn Franz – Hofmann Gertraude, Hubl Robert – Holzer Ingeborg, Heinz Alfred – Leeb Helene, Schöll Karl – Rösler Leopoldine, Keineder Harry Peter – Jirinec Christine, Dkfm. Dr. rer. com. Dippold Karl – Mr. pharm. Jobstmann Friederun, Schober Johann – Langer Erika,

Gruhsmann Manfred, Hildenbrand Renate, Chloupek Franz — Selisko Margarete, Guglielmetti Jean — Kerndl Gerdrun, Ruess Gerhard — Praxl Hannelore, Möblier Heinrich — Bauernfeind Elisabeth, Dipl. Ing. Pieta Ernst — Scheidl Konstanze, Spahlholz Horst — Lamberg-Pechotsch Maria, Dr. Kränzl Harald — Dr. med. Bablik Christa, Helfer Wolfgang — Mazoun Gertraud, Lang Peter — Stiegler Brigitte, Fehrenbach Peter — Luggauer Renate.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in

Frieden ruhen: Sadlberger Stefanie, Josefstädter Straße 56; Leidenfrost Josefa, Fuhrmannsgasse 4; Gebhardt Johann, Roter Hof 10; Moser Maria, Schmidgasse 11; Bara Wilhelmine, Zeltgasse 11; Fux Henriette, Lederergasse 5; Troll Theresia, Buchfeldgasse 10. Leeb Johann, Josefstädter Straße 31; Hammerle Josef, Lenaugasse 1; Kromer Felix, Schönborngasse 16; Winkelhofer Valerie, Schmidgasse 4; Dienstl Franz, Langegasse 5-7; Hofbauer Aloisia, Skodagasse 1; Stee Agnes, Neudeggergasse 12; Hofrat Pers-Susans Joannes, Fuhrmannsgasse 1a; Hille Ernestine, Strozsigasse 6, Bachler Elisabeth, Pfeilgasse 3; Passian Maria, Piaristengasse 32; Slapek Leopold, Josefstädter Straße 34; Bilnbauer Anna, Lenaugasse 1a; Bruckner Karoline, Lenaugasse 23; Fischer Hermann, Langegasse 6; Kügler Margarete, Langegasse 48; Keyzlar Anna, Kupkagasse 6; Peterka Wilhelm, Lederergasse 2; Podlutzky Amalia, Mariatreugasse 5; Kleiber Leopoldine, Trautsohnngasse 8/9; Rimanek Heinrich, Piaristengasse 17; Wurm Anna, Fuhrmannsgasse 12.

Allerheiligen: Montag, den 1. November, ist um 8 Uhr Hochamt.

Allerseelen: Dienstag, den 2. November, sind von 6 bis 9 Uhr hl. Messen, um 7 Uhr ist feierliches Requiem für alle Verstorbenen. Um 18 Uhr ist Rosenkranz, anschließend Allerseelenpredigt, und um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Opfer beider

Weltkriege. Nach der Messe ziehen wir zu einem kurzen Gebetsgedenken vor unsere Totengedenkstätte. Am 3. und 4. November ist jeweils um 6.45 Uhr Requiem (Betsingmesse) für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens, bzw. für die verstorbenen Wohltäter. Am 6. November ist um 8 Uhr Gedächtnismesse für die Verstorbenen des weiblichen Zweiges des Piaristenordens. Ab 3. November ist täglich während der Woche um 17.30 Uhr Rosenkranz und um 18 Uhr Abendandacht.

Herz-Jesu-Freitag: Am 5. November ist um 18.30 Uhr Herz-Jesu-Messe, vorher Rosenkranz.

Fest des hl. Leopold: Montag, den 15. November, ist um 8 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse.

Caritassonntag: Am 22. November bitten wir beim Opfergang der hl. Messe um die Gabe der Nächstenliebe für die Armen.

Schutzfest des hl. Josef Calasanz: Sonntag, den 21. November, ist um 8 Uhr feierliches Hochamt. Die Kindermesse wird an diesem Tage — ebenfalls vom Fest des hl. Josef Calasanz — am Altar des Heiligen gefeiert.

Adventbeginn: Samstag, den 27. November, beginnen wir das neue Kirchenjahr mit einer Adventfeier und Weihe der Adventkränze um 18 Uhr.

Männerseelsorge: Sonntag, den 21. November, um 10.15 Uhr Männermesse. Montag, den 23. November, 19.30 Uhr Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauenseelsorge: Die monatliche Müttermesse entfällt. — Allerheiligen — Donnerstag, den 11. und 25. November, nach der Abendandacht Vortrag für die Frauen in der Kapelle, bzw. im Pfarrheim.

ERGEBNIS DER MISSIONSSAMMLUNG VOM 24. OKTOBER: S 14247.—

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantw. für den Inhalt: P. Josef Haumer. Beide Wien 8, Piaristengasse 43. — Druck: Isda & Brodmann OHG, Wien 8, Strozsigasse 41.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

38. Jahrgang

Dezember 1965

Nr. 12

So einfach ist die Liebe nicht

Da geben sich manche Eltern große Mühe, den Kindern Freude und Liebe zu schenken. Die Geschenke sollen so werden, daß sich die Kinder bestimmt nicht beklagen können. Die Mutter übernimmt in diesen Wochen eine zusätzliche Arbeit, um Geld zu verdienen. Der Vater macht Überstunden. Der Advent wird eine angespannte Zeit, aber schließlich steht zu Weihnachten eine große elektrische Eisenbahn im Festzimmer. Nun werden die Kinder froh und dankbar sein und die Liebe wird neu geknüpft werden — das erwarten die Eltern. Aber die Kinder wenden sich nach einem kurzen Dank der Sache selbst zu — und lassen sie vielleicht nach vierzehn Tagen wieder stehen. Trotz aller Mühe, die Kinder sind zu kurz gekommen. Sie verlangen nämlich im Grunde nach etwas Größerem.

Viel wichtiger als die Geschenke sind nämlich dem Kinde die Eltern. Viel wichtiger als ein Bilderbuch ist es für ein Kind, auf Vaters Schoß zu sitzen und mit ihm zusammen das Bilderbuch zu betrachten, gefragt zu werden und zu fragen. Die Worte vorgelesen zu bekommen und so das Buch ge-

meinsam zu erleben. Schöner ist es, mit Mutter heimlich ein Geschenk für den Vater zu bereiten, und ihn zu Weihnachten damit überraschen zu dürfen, als am Weihnachtsabend eine große Geschenkkapazität zu besitzen. Beglückender für die Kleinen, liebe-hungrigen Herzen ist es, daß die Eltern mit den Kindern leben, plaudern, ihnen vorlesen, erzählen, mit ihnen singen oder eine gemeinsame Arbeit mit ihnen machen. Die Kinder verlangen vor allem nach Liebe, Freude, Geborgenheit, nach Verständensein, Teilnahme und Führung. Unsere Kinder gehen innerlich zugrunde, gehen innerlich von den Eltern fort, wenn diese ihnen das abendliche Beisammensein nicht mehr schenken. Mit wem sollen sie ihre täglichen Freuden, Bedrängnisse und Fragen besprechen? Gerade die Kinder berufstätiger Eltern müssen sich darauf verlassen können, daß sie wenigstens am Abend mit den Eltern in Ruhe sprechen können.

Wie wäre das, wenn der Vater für die Adventzeit einen Vorsatz machte. Er ist einfach, aber enthält im Grunde alles. Er heißt:

Jeden Tag eine Stunde Vater sein!

Dieser Vorsatz kann eine Familie verwandeln. Auch die Mutter wird sich überlegen müssen: Wieviel Stunden am Tage bin ich nicht nur Haushälterin, Köchin, Einkäuferin, Arbeiterin, sondern Mutter. Unzählige Erziehungsschwierigkeiten würden überwunden, wenn sich die Eltern darum bemühten, wirklich Vater und Mutter zu sein. Es wäre zugleich das schönste Weihnachtsgeschenk für die Kinder.

Wie sieht das praktisch aus!

Ein wenig Erfindungs-gabe werden alle Eltern für die kommenden Wochen haben. Sie müssen sich nur überlegen, was für ihre Familie als nächster Schritt gut und möglich ist. Für manche ist es ein großer Schritt vorwärts, wenn der Vater sich täglich mit den Kindern persönlich unterhält, sich von ihnen erzählen läßt und selbst ein wenig erzählt. Für manche wenn der Vater einen gemeinsamen Adventvorsatz für die Familie nennt: „Helfen, teilen, Freude machen“ oder „kein häßliches Wort zueinander sagen“. Für andere ist es ein neues Erlebnis, wenn in der Familie manchmal etwas Schönes vorgelesen wird. Eine Familie nimmt sich vor: Wir ma-

chen uns dieses Jahr neuen Christbaumschmuck. Andere bauen eine Krippe. Hier wird eine Bescherung für eine arme Familie vorbereitet. Dort hängt man an das Tischgebet das Sätzchen an: „Herr, komm zu den Heiden aller Welt und rette sie.“ Eine Mutter teilt am Abend für jede Selbstüberwindung ein Strohhalmchen aus, „damit das Jesuskind in der Krippe weich liegt“, eine andere schlägt vor: „In jeder Woche gehen wir an zwei Werktagen zur hl. Messe und beten für den Frieden der Welt.“ Ein Vater nennt kleine Dienstleistungen zur Entlastung der Mutter, und die Mutter versucht wieder einmal, sich zu sammeln und zu erzählen, was ihr als Kind in dieser heiligen Zeit erzählt wurde oder was sie in einer stillen halben Stunde selbst gelesen und sich gemerkt hat. Für manche Familie ist es schon ein Fortschritt, wenn am Sonntagnachmittag einmal alle zusammen um den Familientisch sitzen und spielen. Oft sind es Kleinigkeiten, an denen man merkt: einer kümmert sich um den anderen und alle sind sich gut. Der Geist der Familie wird anders, und dem Kommen des Herrn wird der Weg bereitet. (Auszug aus dem im Verlag J. Pfeiffer erschienenen „Elternbrief zur Advents- und Weihnachtszeit“ von Dr. Klemens Tilmann).

Aus dem Leben der Pfarre

Im Advent ist an den Wochentagen um 6 Uhr Gemeinschaftsmesse (Rorate messe). An Samstagen ist um 18 Uhr feierliche Adventvesper.

Herz Jesu-Freitag: Am 3. Dezember ist um 19 Uhr Herz Jesu-Messe (Rosenkranz 18.30).

Herz Mariä-Samstag: Am 4. Dezember ist um 6 Uhr Gemeinschaftsmesse in der Kirche. Um 17 Uhr ist Rosenkranz mit Betrachtung, anschließend Adventvesper.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Dezember:

1. Für eine christliche Auffassung der Würde der Arbeit.
2. Daß das koreanische Volk in der Lehre Christi sein ewiges und zeitliches Glück finde.

Mariä Empfängnis: Mittwoch, den 8. Dezember, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 8 Uhr ist Hochamt (gebotener Feiertag).

Zum Abschluß des II. Vatikanischen Konzils und Beginn des vom Heiligen Vater angekündigten Jubiläums (bis zum Pfingstfest 1966) ist um 19 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse und *Tedeum*.

Quatembermesse: Mittwoch, den 15. Dezember, befen wir bei den Gemeinschaftsmesse um 19 Uhr für unsere Priester.

Weihnachten: Am Heiligen Abend, Freitag, dem 24. Dezember, ist die letzte Adventandacht bereits um **17 Uhr.** (17—18 Uhr Beichtgelegenheit.)

Das **Christfest** beginnen wir um Mitternacht mit einer feierlichen Gemeinschaftsmesse. Vorher singt unser Kirchenchor ab 23.40 Uhr Weihnachtslieder. (Die Kirche wird um 23.30 Uhr geöffnet. (Beichtgelegenheit.)

Ab 6 Uhr sind die hl. Messen gemäß der Sonntagsordnung, um 10.15 Uhr ist Hochamt.

Dankfeier zum Jahresschluß: Freitag, den 31. Dezember, ist um 18 Uhr Dank- und Bittandacht, Predigt und feierliches *Tedeum*.

Männerseelsorge: Sonntag, den 12. Dezember (Gaudete), 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 13. Dezember, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauenseelsorge: Die monatliche Frauenmesse ist diesmal Montag, den 6. Dezember, um 6 Uhr (Roratemesse). Donnerstag, den 9. Dezember, Vortrag in der Kapelle.

Jugendseelsorge: Am Samstag vor dem 4. Adventsonntag (18. Dezember) singt die Jugend mit der Pfarrgemeinde um 18 Uhr die Adventvesper. — Am Quatembermiffwoch, dem 15. Dezember, ist die Jugendmesse bereits um 19 Uhr.

Kinderseelsorge: Jeden Dienstag ist (außer in den Weihnachtsferien) um 7 Uhr Kindermesse. (Die Kapelle ist geheizt.) — Die Zeiten für die Weihnachtsbeichte und -kommunion werden in den Schulen bekanntgegeben.

Weihnachtsbasar der Katholischen Jungchar:

Vom Sonntag, dem 5. Dezember, bis Mittwoch, den 8. Dezember, werden im Jungcharheim (Piaristengasse 45) Bastelarbeiten angeboten. Der Spendenertrag wird den Missionen (Dreikönigsaktion der Kath. Jungchar) zur Verfügung gestellt.

Veränderungen in der Pfarrseelsorge: Zur Abhilfe des Personalmangels in unserer zweiten Ordenspfarre St. Thekla wurde P. Kurt P f u n d n e r am 6. November dorthin als Kaplan versetzt. Für seine mehrjährige Seelsorgstätigkeit in Maria Treu sei ihm herzlich Dank gesagt. — Die freigewordene Kaplanstelle hat P. Franz B o z i übernommen.

Ministrantenheim: Die bauliche Veränderung neben der Kirche in der Lederergasse 10 a hat nun ihren glücklichen Abschluß gefunden. Am Donnerstag, dem 19. November, wurde das neue Ministrantenheim vom Herrn Pfarrer feierlich geweiht. Allen, die zum Ausbau des Heimes beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Die **Zentralheizung** im Kindergarten und im Pfarrheim wurde ebenfalls Mitte November fertiggestellt und bereits für die laufende Heizperiode in Betrieb genommen.



**DIE GNADE UND DEN FRIEDEN UNSERES
GOTTES UND HEILANDES ERBITTEN EUCH
ZUM WEIHNACHTSFEST UND FÜR DAS
KOMMENE JAHR**

EURE SEELSORGER



Voranzeige: Samstag, den 1. Jänner, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag - Oktavtag der Geburt Christi).

Am Fest der Erscheinung des Herrn, Don-

nerstag, den 6. Jänner, ist um 8 Uhr Hochamt.

Pfarrball: Sonntag, den 16. Jänner 1966 von 19—24 Uhr im Palais Auersperg.

MELDET EURE KRANKEN IN DER WEIHNACHTSZEIT FÜR DIE KRANKENKOMMUNION!

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Kerchler Martin, Babutschek Tanja Maria, Ludvik Markus Niglas, Wunderlich Karin, Goggenberger Ursula, Stark Inge, Rupprecht Barbara, Daniel Claudia, Zahradnik Andreas.

Zur unauflösliehen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden: Walter Nowak — Elfriede Rosenberger, Herbert Kurz — Schmucker Hermine, Effenberger Klaus — Siokola Christa, Zemanek Felix — Höllrigl Katharina, Neugebauer Wolfgang — Husnik Barbara.

Silbertrauungen: Dr. Haslauer Othmar und Brigitta, Berni Johann und Gertrude.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Vukovits Johanna, Josefs-gasse 5; Foltin Rosa, Schönborngasse 8; Bahr Louise, Schönborngasse 9; Marsch

Elsa, Lerchenfelderstraße 48; Vock Stefanie, Langegasse 24; Kunert Karl, Lenau-gasse 19; Houska Magdalena, Piaristen-gasse 23; Hofrat Ing. Dr. Gustav Helmreich, Josefstädterstraße 64; Bocanek Johann, Strozzigasse 28; Lebersorger Konrad, Langegasse 32; Kostyal Ferdinand, Lenaugasse 7.

Allen Pfarrkindern sagt herzlichen Dank für die lieben Blumenspenden — die manchmal direkte Bäume und Haine waren —

Euer Pfarrer.

Bisherige Spendensumme S 35.000.—

EIN VORSCHLAG ZUR FEIER DES HEILIGEN ABENDS IN DER FAMILIE

Zur vorgesehenen Stunde versammelt sich die ganze Familie bei den brennenden Adventkerzen, aber noch nicht im Christbaumzimmer, singt ein Adventlied (Tauf Himmel), betet ein Gesetlein oder den ganzen Rosenkranz. Hernach wird am Adventkranz die Weihnachtskerze angezündet, mit diesem Licht voran zieht die ganze Familie in das Christbaumzimmer. Dabei könnten die Kinder das Lied „Ihr Kinderlein kommet“ singen. Die

Weihnachtskerze stellt man zur Krippe und entzündet damit die Kerzen des Christbaums. Jetzt liest der Vater das Weihnachtsevangelium. Die Kinder könnten ihr Weihnachtsgedicht aus Kindergarten oder Schule sagen. Schön wäre es, wenn ein Kind ein Weihnachtslied spielen kann. Dann singen alle gemeinsam „Stille Nacht, heilige Nacht“, und erst nachher erfolgt die Geschenkverteilung.